

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Schiedsgerichte gegen den Krieg.

Marburg, 6. September.

Die Freunde des Friedens, welche kürzlich in Genf getagt, haben sich durch Vermittlung der schweizerischen Eidgenossenschaft an die Mächte gewandt mit dem Ersuchen, in Streitfragen das Urtheil eines völkerrechtlichen Schiedsgerichts anzuerkennen.

Italien hat bereits ablehnend geantwortet; die übrigen Militärstaaten werden das Gleiche thun — jeder mit dem süßen Worte auf den Lippen des Ministers, daß er ja gern möchte, aber nicht anders kann und die Gegner unserer Bestrebungen werden lächeln — diplomatisch sein — jeder ein gewiegter Staatsmann.

Zu den Hauptwaffen, welche die Kriegspartei gegen uns schwingt, gehört die Frage: wer vollzieht den Spruch des Schiedsgerichtes, wenn der verlierende Theil sich nicht fügen will? Die Mächte, welche diesen Spruch gefällt, sorgen auch für die Vollstreckung. Diese Mächte beauftragen einen Nachbarstaat, vielleicht noch einen zweiten; je einiger und entschiedener sie auftreten, desto gewisser unterwirft sich der Widerstrebende und ist eine Gefahr nur dann vorhanden, wenn Letzterer einen Bundesgenossen findet. Unsere Gegner wollen aber zugleich bedenken, daß nach Einführung solcher Schiedsgerichte in das Völkerrecht ein vertragsbrüchiger Staat bei Weitem nicht mehr die Mittel zum Widerstand besitzt, über die er heute als Militärstaat verfügt; denn die erste und nothwendigste Folge dieser Einführung wäre ja die Abrüstung, die Abschaffung der stehenden Heere.

Widerstand wird allerdings noch bisweilen versucht werden, zumal anfangs und so lange, bis die Neuerung sich eingelebt, bis die verpflichteten Staaten sich durch die Erfahrung von den Segnungen des unbewaffneten Friedens überzeugt. Die Möglichkeit des Widerstandes kann und darf uns jedoch nicht abschrecken, zu fordern, was zum Heile Oesterreich-Ungarns, ja des ganzen Welttheils unbedingt geschehen muß.

Wir sind nicht so thöricht, zu glauben, das völkerrechtliche Schiedsgericht werde den Gehorsam manchmal nicht ebenso erzwingen müssen, wie das Gericht des Staates! Erinnern wir uns doch an den „Landfrieden“, welchen Max I. im Deutschen Reiche gestiftet, um das Fehderecht zu beseitigen. Mußte dieser Beschluß nicht fünfundzwanzigmal erneuert werden und stammt von daher nicht das Sprüchwort: „Ich traue dem Landfrieden nicht!“ Muß heute nicht jeder Bürger des Staates im Streite über Mein und Dein sich der Selbsthilfe enthalten und die Staatshilfe des Gerichtes anrufen? Muß nicht trotzdem noch bisweilen das Urtheil dieses Gerichtes durch bewaffneten Arm vollstreckt werden — heute, nachdem schon seit Jahrhunderten gesetzlich die Ordnung dieses Rechtsfriedens gilt?

Ist nicht der Bundesstaat, wie selbst die schweizerische Eidgenossenschaft und Nordamerika gegründet, die höchste Leistung, zu welcher bisher die Menschheit in staatlicher Beziehung sich emporgerungen? Haben die Schweizer und Nordamerikaner diesen Bund nicht auch geschlossen, um Streitfragen der Einzelstaaten mit einander unblutig, friedlich zu lösen? Haben nicht trotzdem die ultramontanen Sonderbündler, hat nicht der Süden der Vereinigten Staaten von Nordamerika den Gehorsam verweigert und mußte der Widerstand nicht hier wie dort gebrochen werden durch Gewalt der Waffen? Ist nicht trotzdem und alldem der Bundesstaat die einzige Form des Gemeinwesens, welche die möglichste Selbstständigkeit und Entwicklung der Theile in einem nach Außen gesetzten Ganzen und Großen verbürgt?

Völkerrechtliche Schiedsgerichte werden den Krieg nicht immer verhindern, aber die Kriege vermindern können und werden sie und sie allein. Und die Kriege müssen zur Ausnahme werden — zur seltensten Ausnahme — oder wir gehen zu Grunde, Europa sinkt in die Barbarei zurück um ein Jahrtausend in Folge seiner Kriege — in Folge des bewaffneten Friedens, welcher zum Kriege verleitet — in Folge der wirtschaftlichen Zerrüttung, welche die Kriege

und das stehende Heer im Frieden verschulden — in Folge der Unmöglichkeit bei Steuerdruck, Staatsverschuldung und Verbrauch der besten Menschenkraft für unfruchtbare Zwecke die soziale Frage zu lösen. Franz Wiesthaler.

Vom Bauernvereine.

In der letzten Ausschusssitzung des Bauernvereines „Umgebung Marburg“ wurde beschlossen, mehrere Petitionen an den h. Landtag abzusenden, zunächst betreffend die Abänderung der Landeswahlordnung in dem Sinne, daß anstatt der bisher in den Landgemeinde-Wahlbezirken gebräuchlichen indirekten und mündlichen die direkte und geheime Wahl durchgeführt werde, ferner daß vom Wahlbezirk Marburg-Windisch-Feistritz — St. Leonhard der letztere Bezirk abgetrennt und zum Bettauer Bezirk geschlagen, wofür dann der Bezirk Mahrenberg an jenen angeschlossen werden solle. Es wurde ferner auch in lebhafter Weise der Wunsch geäußert, daß das steirische Unterland künftighin auch durch einen deutsch-liberalen Abgeordneten im Landesauschusse vertreten sein möge und beschließen, auch in dieser Beziehung die geeigneten Schritte zu unternehmen. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, an den Abgeordneten der Stadt Marburg, Herrn Dr. Josef Schmiderer, folgendes Schreiben zu übersenden:
Euer Hochwohlgeboren!

Die Niederlage, die wir am 19. August erlitten haben, hat uns nur gezeigt, daß wir Gegnern uns gegenüber befinden, welche in der Wahl der Mittel keinen Augenblick sich bedenken, und mit Anwendung des äußersten moralischen, manchmal auch eines physischen Zwanges auf ihre Wähler einwirken.

Unverzagt stehen wir da und werden weiterkämpfen für den Gedanken: „daß nicht in dem brutalen Zwange, nicht in der absichtlichen Verdummung, sondern in der freien Bewegung, in stetig fortschreitender Bildung auch die Kraft und die Zukunft des Bauernstandes zu suchen sei.“

Feuilleton.

Mesmer in Wien.

(5 Fortsetzung.)

III.

Das Konzert.

Die ganze vornehme Welt Wiens war in dem großen Konzertsaal versammelt, in welchem Therese von Paradis heute ihr erstes Konzert geben wollte, seit sie durch die Wunderkur Mesmer's ihr Augenlicht wieder erhalten hatte. Jedermann war daher neugierig und gespannt, sich selber durch den Augenschein zu überzeugen, wer von den streitenden Parteien Recht habe, der Doktor Mesmer und die Familie Paradis, welche behaupteten, daß Therese wirklich geheilt sei, oder die Herren Barth und Ingenhaus und das ganze Korps der Aerzte, welche sagten, eine solche Heilung sei ganz unmöglich, und das Ganze sei nur eine Betrügerei Mesmer's, zu deren Ausführung die Familie von Paradis ihre Hand geboten.

Man war also heute nicht gekommen, um dem wundervollen Spiel Theresens zuzuhören, sondern um sie zu sehen und sein Urtheil zu fällen. Dieses Konzert sollte zugleich eine öffent-

liche Prüfung sein und Herr von Paradis hatte daher öffentlich in den Zeitungen bekannt machen lassen, daß in den Pausen des Konzertes Therese bereit sei, sich mit Jedermann zu unterhalten und Proben abzulegen, daß sie wirklich sehend, und daß ihre wunderbare Heilung keine Chimäre sei.

Auch Herr Professor Barth mit seinen Freunden, dem Doktor Ingenhaus und Vater Hell, war zu dem Konzert gekommen und hatte mit triumphirender Miene und einem klugen Lächeln auf der ersten Reihe des Zuschauerraums Platz genommen. Als er jetzt den Herrn von Paradis erblickte, der in den Saal getreten war, mit vergnügtem Gesicht das zahlreiche Publikum überschauend, und sich den reichen Gewinn dieses Abends berechnend, stand Professor Barth auf und ging zu ihm hin.

„Sie sind also noch immer überzeugt, daß Ihre Tochter wirklich sehen kann?“ fragte der Professor.

„Nun, ich denke, Sie sind es eben so gut wie ich“, sagte Herr von Paradis lächelnd. „Waren Sie nicht zugegen, als Theresen zum ersten Mal die Binde abgenommen ward, gaben Sie nicht laut und öffentlich Zeugniß ab, daß sie wirklich sehend sei?“

„Ja, ich machte mir den Spaß“, rief Herr Barth lachend, „wollte sehen, wie weit die Leicht-

gläubigkeit der Menschen gehe, wollte auch durch mein Zeugniß den Herrn Mesmer sicher machen, um ihn nachher desto sicherer zu fangen. Und ich denke, es ist mir gelungen, man erzählt sich schon allerlei seltsame Geschichten von Ihrer Tochter, welche gerade nicht dafür sprechen, daß sie besser sehen kann wie früher. Hat sie nicht vor einigen Tagen, als man ihr eine Blume zeigte, gemeint, daß sei ein gar schöner Stern? Und hat sie nicht auch, obwohl sie sehen kann, mit der Nadel, die sie zum Haar ihrer Mutter führen wollte, sich in die Wange gestochen?“

„Allerdings, dergleichen kommt vor“, sagte Herr von Paradis lächelnd, „aber das gerade spricht für ihr Sehen. Sie ist noch wie ein junges Kind, das die Namen der Dinge, die sie umgeben, nicht kennt und sie oft verwechselt; auch hat sie noch keinen Begriff von Entfernungen, und die entfernten Gegenstände scheinen ihr oft nahe, daß sie nach ihnen greift, die nahen so entfernt, daß sie gerade auf sie zugeht und sich an ihnen stößt. Aber das Alles wird sich durch die Übung verlieren, und wenn Therese, wie das bald geschehen kann, ganz allein durch die Straßen geht, so wird wohl Niemand mehr zweifeln, daß sie sehen kann.“

„Sie also sind fest davon überzeugt?“

„Ja, ich bin fest davon überzeugt!“

„Es ist von Ihnen wahrhaft großmüthig,

Durch nimmermüde Arbeit hoffen wir denn auch, diesem Gedanken, dem wir stets treu bleiben werden, endlich zum Durchbruche und zum dauernden Siege zu verhelfen.

Bis dahin aber müssen wir Euer Hochwohlgeboren bitten, diese unsere Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen, und auch unsere wirtschaftlichen Interessen, obwohl Euer Hochwohlgeboren nicht für die Landgemeinden des Wahlbezirkes Marburg im hohen Landtage Sitz und Stimme haben, nach Möglichkeit zu vertreten.

Wir sind aber auch überzeugt, daß Euer Hochwohlgeboren dies um so eher thun werden, als sowohl Ihnen wie uns selbst das volle Bewußtsein eigen ist, daß Sie, wenn nicht eine ganz unerhörte Demagogie eingegriffen hätte, mit eminenter Majorität in den Landtag entsendet worden wären.

In diesem Sinne werden wir aber auch alle Petitionen an den hohen Landtag, welche wir in den Ausschüßsitzungen und Versammlungen beschließen, in Ihre Hände legen und bitten, dieselben gütigst an ihre Bestimmung zu leiten und thatkräftig zu befürworten.

Indem wir noch die Versicherung unserer vollsten Hochachtung und fortdauernder Sympathie anfügen, verharren wir Euer Hochwohlgeboren stets ergebene:

Bauernverein „Umgebung Marburg“
am 5. September 1884.

A. Franczak, Julius Appoth,
Schriftführer. Obmann.

Von der Arlbergbahn.

Strengen, 3. September.

Ich erlaube mir Ihnen mitzutheilen, daß die Trianna-Brücke über das Paznaunthal bei Strengen, die imposanteste Thal-Übersehung der Arlbergbahn, soeben die große Belastungsprobe bei Anwesenheit Sr. Excellenz des Handelsministers, Vertretern der Generalinspektion, der Generaldirektion der Staatsbahnen u. s. w. glänzend bestanden hat. Eine Vorprobe für den provisorischen Materialzug-Verkehr wurde bereits am 15. Juli abgehalten.

Die Maximalbelastung bei der heutigen Brückenprobe wurde hervorgerufen durch fünf gekuppelte neue Berglokomotiven schwerster Gattung, sogenannten Tender-Lokomotiven mit je 4 gekuppelten Axen, bei welchen sich der ganze Kohlen- und Wasser-Vorrath zu beiden Seiten des Kessels und zwischen den Treibaxen befindet, wodurch eine vollständige Ausnützung der mitgeführten todten Last, und in Folge dessen ein sehr bedeutender Axendruck und damit verbundene großartige Leistungsfähigkeit hervorgerufen wird.

Die Einsenkungen und Schwanfungen der 120 Meter langen Brücke bei dieser mächtigen Belastung waren verschwindend kleine; es zeigte sich sogar nach erfolgter Entlastung der Brücke keinerlei bleibende Einsenkung derselben. — Die Beobachtungen wurden gleichzeitig durch acht Ingenieur mittelst genauen Präzisions-Instrumenten durchgeführt.

Unmittelbar nach Beendigung der über 3 Stunden währenden Belastungsproben kam der Separat-Zug des Handelsministers von Innsbruck an und hielt bei der Brücke; Sr. Excellenz informirte sich über die Resultate der Probebelastung und verweilte sodann über eine halbe Stunde auf dem für Sr. Majestät den Kaiser für die feierliche Eröffnung der Arlbergbahn errichteten Plateau in der Nähe des großartigen Objektes, besichtigte dasselbe und setzte die Reise nach Bregenz fort, von wo aus heute Nacht wieder die Rückreise nach Innsbruck und Wien erfolgen wird. — Der Eröffnung des Verkehrs auf der Arlbergbahn steht kein Hinderniß mehr im Wege.

G. M.

Bur Geschichte des Tages.

Das Toben der Jungtschechen in den Massenversammlungen bestärkt die Deutschen des Landes, namentlich im Norden und Westen, nur noch entschiedener die Zweitheilung der Verwaltung zu fordern. Die Bemühungen der neuen „wahrhaft österreichischen Wirthschaftspartei“ sind unter diesen Verhältnissen wohl fruchtlos: die Deutschen mißtrauen Jedem, der für ein solches Lager wirbt.

In Belgrad hat die Eröffnung der ersten serbischen Eisenbahn stattgefunden. Die Volkswirtschaft dieses Landes nimmt einen neuen Aufschwung und daß die politischen Beziehungen zum Westen freundlich sind, bezeugen die ungarischen und österreichischen Fahnen, die auf dem Belgrader Bahnhof geweht.

Leo XIII. will im nächsten Konsistorium eine Ansprache über die allgemeine Lage der Kirche halten und zwar eine sehr lebhafte. Die Nachrichten aus Belgien und Oesterreich sind freilich kaum geeignet, dem Eifer des Vatikans einen Dämpfer aufzusetzen.

Vor einem Starfen haben auch die Engländer Achtung. Nachdem Gladstone öffentlich und in freundlichem Sinne über die Kolonialbestrebungen der Deutschen gesprochen, zieht auch durch die Blätter Londons ein gleicher Ton; nur eines theilt die Zuversicht der Anderen nicht und bezweifelt, ob solches Entgegenkommen gerade jetzt „die üble Laune“ Bismarcks beschwichtigen werde.

Der Vicekönig von Kuangsi, der das chinesische Heer nach Tonking führen soll, hat die Schwarzen Flaggen in dasselbe eingereiht — die muthigsten Streiter, auf welche das himmlische Reich der Mitte rechnen darf. China will aber nicht bloß die Lebenden bekriegen, es stört auch die Todten und schändet die Ruhestätten. Durch den französischen Friedhof in Kanton wird ein strategischer Weg angelegt, das Mausoleum wird niedergerissen, jedes Grab geplündert.

Vermischte Nachrichten.

(Vom Blitze getödtet.) Die Artilleriekaserne in Ruffirabad (Ost-Indien) wurde vom Blitze getroffen. Das Gebäude erlitt kaum irgend welche Beschädigung, aber sechs Soldaten wurden getödtet und zwei schwer verletzt.

(Gebörtes Menschenhirn) Ein alter Kamerad des Admirals Courbet erzählt aus dem Leben des Beschießers von Juttschen: „Vor langen Jahren — Courbet war damals erst Linienfahrts-Lieutenant — wagte er sich mit fünf oder sechs Matrosen an der westafrikanischen Küste tief ins Land hinein, und schon war den Fremden, die nur Affen, Eichhörnchen und Vögel auf ihrem Wege getroffen hatten, bange, sie möchten keine menschliche Wohnung finden, wo ihnen Labung für Hunger und Durst geboten würde. Groß war daher ihr Entzücken, als sie hinter einer dichten Palmenreihe eine hübsche, mit Schlingpflanzen überdeckte, mit Schädeln- und Schienbeinen zierlich geschmückte Hütte erblickten. Die Europäer traten ein und fanden einige jüngere schwarze Damen, welche damit beschäftigt waren, ihre Busen mit rothen Sonnen und blauen Monden zu bemalen. Als Gastgeschenk boten die Europäer den Naturkünstlerinnen gläsernen Zierrath und dergleichen, und wurden dafür mit dankbarem Lächeln nicht nur, sondern mit Eiern belohnt, die eine der Schönen herbeiholte. Eine Art von Pfanne war auch da, und während einer der Matrosen die Eier schlug, jammerte der Lieutenant: „Was wird das nur für eine Omelette abgeben, wenn wir weder Speck noch Käse, weder Petersilie noch Zwiebeln, ja nicht einmal ein paar Trübseln haben!“ Plötzlich aber rief er erfreut: „Uns ist geholfen, seht doch die schönen Morcheln!“ Und in der That bewegte sich über der Thür eine Schnur fein gekräuselter gelber und ungemein appetitlicher Morcheln im Winde. Der Lieutenant holte sie mit der Degenspitze herunter und händigte sie den Matrosen ein, die sie wuschen, zerhackten und in die Omelette rührten. Bei diesem Anblick erhoben die Weiber ein Zetergeschrei. Behklagend warfen sie sich auf die Knie und flehten um Gnade für die zarten Gewächse, die schon in den Eiern schwammen und trotz aller Vorstellungen mit Heißhunger verzehrt wurden. Die Negerrinnen sahen den fremden Männern mit aufgesperrten Mäulern zu und hörten nicht auf, zu klagen und zu wimmern. „Am Ende“, sagte Courbet, „werden wir es noch erleben, daß diese Scheusale die Morcheln als Fetische verehren und wir ihre Götzen gefressen haben.“ Die Matrosen lachten und waren eben im Begriffe, sich gesättigt zurückzuziehen, nachdem sie die Frauen auf's neue mit Glasperlen und bunten Schleifen beschenkt hatten, als fünf Kolosse, der Hausherr mit seinen vier Söhnen, über die Schwelle traten. Sogleich zeigten die Damen ihnen die leere Stelle über der Thür, und nun brachen die Männer ebenfalls in drohendes Heulen aus. Sie versuchten auf die Fremdlinge einzudringen, wurden aber von dem jungen Offizier in Respekt gehalten, der seinen Revolver gegen sie schwang. Endlich gelang es, sich zu verständigen, da einer der Weiber etwas Englisch sprach, und nun erfuhren die Europäer, daß sie gebörte Gehirne von Feinden ihrer Wirths, ihre schönsten Trophäen, verzehrt hatten. Ab-

dies so offen zu bekennen“, sagte Professor Barth, ihn starr ansehend. „Dies Bekenntniß wird Ihnen viel Geld kosten!“

„Wie“, fragte Herr von Paradies erschrocken, „wie kann es mir Geld kosten, wenn Therese sehen kann?“

„Nun, das ist ganz einfach“, sagte Professor Barth gleichgültig. „Haben Sie, oder vielmehr hat nicht Ihre Tochter eine Pension von der Kaiserin?“

„Gewiß, und eine sehr bedeutende.“

„Nun, diese Pension werden Sie natürlich verlieren“, fuhr Professor Barth fort, indem er mit Vergnügen das plötzliche Erblassen und Zittern des Herrn von Paradies bemerkte. „Die Kaiserin hat diese Pension an Ihre Tochter gegeben, weil sie blind war, jetzt, da sie sehen kann, bedarf sie dieser Pension nicht mehr, weil sie nun selber für sich sorgen kann. Eine Pension, welche nur der Blinden bewilligt worden, kann der Sehenden nicht zu Gute kommen! Ich selber habe heute bei dem zweiten Leibarzt Ihrer Majestät, dem Herrn von Störk, darauf angetragen, daß, wenn sich heute das Sehen Ihrer Tochter bestätigt, Herr von Störk die Kaiserin ersucht, ihr die Pension zu entziehen, um sie einer andern Bedürftigen zuzuwenden.“

„Aber wissen Sie“, sagte Herr von Paradies entsetzt, „daß Sie dadurch mich und meine

ganze Familie in's Elend stürzen würden? Wir haben nichts als diese Pension, und sie ist groß genug, daß wir anständig von ihr leben können. Wenn uns dieselbe entzogen wird, sind wir Bettler!“

„Pensionen können doch nur Solchen bewilligt werden, die sich entweder um den Staat verdient gemacht oder durch unverdientes Unglück Ansprüche auf eine Staatsunterstützung haben. Der erste Grund ist bei Ihnen nie vorhanden gewesen, der zweite Grund fällt weg, sobald Ihre Tochter nicht mehr blind ist. Sie ist durch die Gnade der Kaiserin zu einer Künstlerin ausgebildet, und damit ist ihr ein Kapital gegeben, das sie jetzt verwerthen kann. Sie wird Unterricht ertheilen und Konzerte geben.“

„Aber es ist unmöglich, davon mit einer Familie zu leben“, sagte Herr von Paradies ängstlich.

„Sie werden vielleicht nicht so bequem und anständig leben können, wie von der großmüthigen und großartigen Pension der Kaiserin, aber enfin, Sie werden wenigstens das Nothdürftigste haben und nicht zu verhungern brauchen. Die kaiserliche Pension aber bekommt eine arme blinde Gräfin, die ich seit einiger Zeit behandle, und die nach meiner Meinung ebenso unheilbar blind ist, wie Ihre Tochter es war. Ich habe Alles mit dem Herrn von Störk ver-

abredet. Schon morgen Früh wird die Kaiserin die Pension, welche bisher das blinde Fräulein von Paradies erhielt, und die ihr jetzt nicht mehr zusteht, auf die blinde Gräfin Dalkeith übertragen, und diese, das versichere ich Sie, wird die Pension ihr Leben lang behalten, denn sie wird niemals daran denken, sich von Herrn Mesmer kuriren zu lassen.“

„Aber, mein theuerster Herr Professor“, flüsterte Herr von Paradies, „haben Sie doch Erbarmen mit mir, mit meiner ganzen Familie. Seit sechzehn Jahren haben wir diese Pension, und sie ist uns zugesichert für Theresens ganze Lebensdauer. Sie uns jetzt nehmen, heißt eine ganze Familie in's Elend stürzen!“

„Wenn Ihre Tochter sehen kann, verliert sie die Pension, und meine Gräfin bekommt sie. Herr von Störk hat mir sein Ehrenwort gegeben, und die Kaiserin hat ihm noch niemals eine Bitte abgeschlagen, weil er niemals Unrechtes bittet.“

„So sind wir also verloren“, murmelte Herr von Paradies dumpf in sich hinein.

„Alles kommt darauf an, ob Ihre Tochter wirklich sehen kann“, sagte der Professor mit scharfer Betonung. „Wenn sie blind ist, sind Sie gerettet, denn Sie behalten die Pension, und es ist möglich, daß Herr von Störk dann die Kaiserin bewegt, dieselbe noch ein wenig zu

miral Courbet soll aber daran festhalten, daß niemals eine Omelette ihm besser geschmeckt.

(Der schnellste Dampfer.) Der Runardampfer „Oregon“ hat seine letzte Fahrt von Queenstown nach New-York in 6 Tagen 9 Stunden und 42 Minuten zurückgelegt. Es ist dies die schnellste Reise über den Atlantischen Ocean, die man kennt.

(Bahunfälle.) In England wurden im ersten Halbjahr 1884 durch Eisenbahnunfälle aller Art 509 Personen getödtet und 3687 verletzt.

(Eine Massen-Kundgebung wider die Ultramontanen.) Am 31. August waren aus allen Städten Belgiens Vertreter nach der Hauptstadt gekommen, um gegen die Angriffe der Klerikalen auf die Schule zu protestiren. An dieser Kundgebung theilnahmen sich mehr als hunderttausend Menschen. Unter den Klängen der „Brabançonne“ setzte sich der Zug Schlag 2 Uhr in Bewegung. An der Spitze marschirte der Ausschuß der „Fédération“, hierauf die „Association libérale“ von Brüssel und nach dieser der Veteranenverein von Fleurbaes mit seiner aus dem Jahre 1830 stammenden, von den holländischen Kugeln durchlöchernten Fahne. Und dann kam die lange Reihe der Gemeindevertretungen, Vereine und Korporationen aus allen Theilen Belgiens. Weit mehr als hundert Musikbänder begleiteten den Zug. Mindestens 5000 Fahnen, Standarten und Aufschriften wurden im Zuge getragen. Das meiste Interesse nahmen folgende Aufschriften in Anspruch: „Belgiens Heil und Zukunft hängt vom öffentlichen Unterrichte ab.“ — „Der größte Herrscher ist nicht derjenige, welcher das größte Land beherrscht, sondern derjenige, der das aufgeklärteste Volk regiert.“ — „Die Gelder, welche Jacobs als Schulschubst den Klöstern zuführen wird, werden wir von den Bezügen des Klerus in Abzug bringen.“ — „Die neutrale Volksschule allein kann uns von der gefährlichsten aller Tyrannen, der Theokratie, retten.“ — „Sire, retten Sie die Zukunft unserer Kinder und verweigern Sie Ihre Zustimmung diesem Gesetz, welches ein Schandfleck für Belgien ist.“ — „Nieder mit dem infamen Jesuitengesetze!“ u. s. m. Besonders bemerkt wurde die Aufschrift, welche dem Bürgermeister aus Mecheln vorangetragen wurde; sie lautet: „Mecheln vor Allem protestirt gegen dieses Gesetz, welches von seinem Erzbischofe (Primas von Belgien) ausgearbeitet wurde.“ Der liberale Verein von D'Yvelles, einem Vororte Brüssels, ließ sich folgende Aufschrift vorantragen: „Nie würde ich es gestattet haben, daß eine Vorlage, die so verhängnißvolle Konsequenzen haben konnte, Gesetz wird. Gezeichnet Leopold I., 1857.“ Um 3 Uhr 15 Minuten machte die Spitze des Zuges vor dem königlichen Palaste Halt, der Ausschuß der „Fédération“ betrat das Vestibule des Palais, und Lippens, de Wael (Bürgermeister von Antwerpen) und der Senator Deschamps betraten die inneren Gemächer, um die Petition zu überreichen. Die Herren wer-

den vom ersten Adjutanten des Königs empfangen, dem sie die Petition einhändigten und wurden bei ihrem Wiedererscheinen auf der Straße von den Manifestanten stürmisch begrüßt. Unter den Klängen der „Brabançonne“ und den Rufen: „Vive le Roi!“ setzte sich der Zug hierauf neuerdings in Bewegung, um seinen Ausgangspunkt zu gewinnen, wo er sich auflöste. Die Petition schildert in beredten Worten die außerordentliche Aufregung, die im ganzen Lande durch diese Vorlage hervorgerufen wurde, zählt alle Gefahren auf, denen Belgien durch dieselbe ausgesetzt wird und schließt folgendermaßen: „Alle liberalen Vereine des Landes wenden sich ehrfurchtsvoll an den Chef der Exekutivgewalt mit der Bitte, das öffentliche Unterrichtswesen des Landes vor dem Ruine zu bewahren.“

(Ein Heiliger in Stücke zerrissen.) Die Bewohner von Lecce (Süd-Italien) veranstalteten am vergangenen Montag, trotzdem die Prozessionen in Italien verboten sind, einen öffentlichen Bittgang gegen die Cholera und wurde dem Zuge die hölzerne Statue des Orsopatron vorangetragen. Kaum hatte jedoch der Zug die Kirche verlassen, so stellten sich demselben einige Versaglieri entgegen, die forderten die Menge auf, sich zu zerstreuen. Es kam nun zu einer Balgerei zwischen der bewaffneten Macht und den Bittgängern, wobei der Orsopatron das Bad ausgegossen wurde, denn er wurde von den sich streitenden Parteien förmlich in Stücke gerissen und gliederweise zerbrochen. Schließlich mußte die Prozession doch in die Kirche zurückkehren.

(Frische Getränke.) Ein italienischer Arzt schrieb kürzlich einen Aufsatz über kühle Getränke, dem wir Folgendes entnehmen: „Wasser oder andere Getränke von vier bis sechs Grad Wärme reizen den Appetit, erleichtern die Speichelbildung und befördern die Verdauung. Getränke, die unter zwei Grad haben, sind durchaus schädlich und können langwierige und bedenkliche Krankheiten im Gefolge haben, da der Magen gerade so wie jeder andere Körpertheil vor der Verührung mit Eis zurückschreckt.“

(Auf dem Reitrade.) Einen Beweis von der praktischen Verwendbarkeit des Reitrades lieferte Hugo Barthol aus Ronneburg in Sachsen-Altenburg, indem er in elf Wochen über 4000 Kilometer zurücklegte. Die Reise ging von Gera aus über Weimar, Erfurt nach Frankfurt, den Rhein entlang nach Straßburg, durch die Schweiz, Basel, Zürich, Turin; von dort über die Apenninen nach Genua, der Meeresküste folgend über Pisa nach Florenz, durch Süd-Italien nach Rom und Neapel. Die Apenninen neuerdings übersetzend, ging die Rückfahrt der Ostküste Italiens entlang über Ancona, Bologna, Venedig, Triest, Laibach, Graz, Wien, Prag, Tetschen, Dresden nach Hause. Der Reisende benützte die Bahn nur auf 30 Kilometer und das Schiff von Venedig nach Triest und hielt sich in den größeren

Städten drei bis sechs Tage auf. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 700 Mark.

(Eine Hausnummer auf Reisen.) Wir lesen in der „Bosnischen Post“: „Gewiß jeder unserer Leser wird die Anekdote kennen, nach welcher ein Arzt bei einer Krankenvisite das Rezept in Ermangelung eines Papiers auf die Thür schrieb, und der Bauer, kurz resolut, die Thür aushängte und in die Apotheke schleppte, um das Rezept machen zu lassen. An diese alte Erzählung wurden wir unwillkürlich erinnert, als wir nachstehendes kleine Geschichtchen erfuhren, das wenigstens den Vorzug hat, daß es buchstäblich wahr ist. Ein Türke erschien kürzlich bei der Bau-Abtheilung der hiesigen Landes-Regierung, um ein sein Haus betreffendes Anliegen vorzubringen. Da ihm die Nummer seines eigenen Hauses nicht bekannt war (was, nebenbei gesagt, hier nicht gerade zu den Seltenheiten gehört), wurde er von dem betreffenden Beamten aufgefordert, sich hierüber zu informieren und dann wieder zu kommen. In der That erschien er schon am nächsten Tage wieder, zog einen in ein Tuch sorgfältig eingewickelten Gegenstand aus seinem Pojas (Gürtel) hervor, wickelte ihn langsam aus seiner Umhüllung heraus, und mit jener ruhigen Würde, welche den Türken bei allen seinen Handlungen kennzeichnet, legte er nun vor den verblüfft dreinschauenden Beamten — die Tafel mit seiner Hausnummer auf den Tisch, die er mit vieler Mühe und großer Gewissenhaftigkeit von der Mauer abgelöst hatte. Lesen konnte der gute Mann die „schwabischen“ Ziffern nicht, seine Nachbarn ebensowenig, also — hilf, was helfen kann!“

(Ein altes Silberstück als Honorar.) Ein Arzt in Gyroff bei Acad empfing für die Behandlung eines rumänischen Mädchens ein alterthümliches Silberstück. Er schickte die Beschreibung desselben zweien Antiquitätenhändlern ein, von denen der eine auf telegraphischem Wege 600 fl. bot und die Münze auch erhielt. Als das Angebot des andern Kunstverständigen — 1000 fl. — anlangte, war die Münze schon mit der Post abgegangen.

(Mordmord.) In Bojan bei Lemberg hat Peter Drozdowski seinen Nachbar Michael Mantowski mit der Art ermordet. Er näherte sich ihm leise von rückwärts und versetzte ihm einen so kräftigen Anstoß, daß er den Kopf Mantowski's in zwei Hälften spaltete. Die Ursache des Mordmordes war ein langjähriger Prozeß.

(Der Nationalitätenstreit im Heere.) Aus Nemes (Böhmen) wird geschrieben: „Am vorletzten Mittwoch machte das 38. Landwehrbataillon mit den zur Waffenübung eingezogenen Reservemännern einen Uebungsmarsch von Leipa bis in unsere Stadt. Unsere Bürgerschaft ließ es sich nicht nehmen, die größtentheils aus unserer Gegend selbst einberufenen Landwehrmänner mit Zigarren zu beschenken, worauf diese den Bürgern ein Hoch ausbrachten. Darob unter den tschechischen Landwehrmännern große Entrüstung! Es kam zu einem Streit, bei

erhöhen, in Anbetracht der vielen Leiden und Täuschungen, die Sie und Ihre Familie erduldet haben. Nun, das Alles wird sich ja heute Abend noch entscheiden, und wir Alle werden dann wissen, was wir zu thun haben!“

Er grüßte Theresens Vater mit einem flüchtigen Kopfnicken und kehrte zu seinem Platz zurück, von wo aus er seine Blicke auf das junge Mädchen hinwandte, das bald darauf in den Saal trat.

Ein allgemeines Gemurmel, eine sichtbare Aufregung entstand in dem Publikum. Jedermann erhob sich ein wenig, um Therese anzusehen, die, obwohl man sie seit Jahren kannte, doch heute Alle als eine fremde, nie gesehene Erscheinung interessirte. Eine Blinde, welche alle Aerzte, sogar der berühmte Augenarzt Professor Barth, für unheilbar erklärt hatten, und die Mesmer jetzt durch seine bloße Berührung, durch das bloße Auslegen seiner Hand kurirt hatte, das war wohl geeignet, Staunen und Neugierde zu erregen, und selbst das eleganteste Publikum in einige Aufregung zu versetzen.

Vielleicht war Therese sich dieses Eindruckes bewußt, den ihre Erscheinung erregte, denn während sie sonst, wenn sie als Blinde Konzerter gab, leicht und lächelnd in den Saal getreten war, kaum geleitet von der Hand ihrer Mutter, schlich sie jetzt schüchtern mit niederge-

schlagenen Augen, mit gebeugtem Haupt, links in jeder Bewegung, langsam daher. Sonst hatte das Publikum, sobald Therese in dem Saal erschien, sie mit lautem Applaus begrüßt, heute empfing es sie schweigend, athemlos, in der Spannung der Neugier, alle gewohnte Freundlichkeit gegen die Künstlerin vergessend.

Mit stauendem Interesse sah man indeß, wie Therese jetzt langsam den Raum durchschritt, welcher zwischen der Thür und dem in der Mitte des Saals aufgestellten Flügel sich befand. Vielleicht durch ein Versehen oder mit Absicht, standen drei Stühle dicht zusammengestellt, gerade in dem Weg. Therese umging sie mit Leichtigkeit und kam an ihnen vorüber, ohne sie auch nur mit dem Saum ihres weißen Atlaskleides zu berühren.

Eine allgemeine Bewegung entstand in dem Saal. „Sie sieht wirklich! Sie ist wirklich geheilt! Sie ist nicht mehr blind!“ flüsterte und murmelte das Publikum unter einander, und mit erneuerter Theilnahme schauten Alle wieder auf sie hin.

Drei Personen waren es indessen, auf welche dieses Beifallsgemurmel des Publikums einen ganz anderen und verschiedenen Eindruck machte.

Professor Barth vernahm es mit innerer Wuth und legte seine Stirn in finstere Falten,

Herr von Paradise erblaßte und fühlte sich von tödtlicher Angst ergriffen, Mesmer aber, welcher da drüben unweit des Flügels an der Wand lehnte, vernahm dieses Beifallsgemurmel mit unaussprechlichem Entzücken, und seine großen, leuchtenden Augen wandten sich mit einem strahlenden Ausdruck des Glückes auf Therese hin.

Und wie von diesem Blick und diesem Anschauen bezaubert, schlug jetzt Therese von Paradise ihre Augen auf und wandte sie mit einem freudigen Ausdruck gerade hinüber auf Mesmer.

Wieder entstand ein Gemurmel des Beifalls, denn der strahlende Blick dieser Augen, welche sonst immer stier und seelenlos in das Leere geschaut, war ein neuer Beweis, daß Therese wirklich sehen konnte.

Aber dieses Gemurmel des Publikums erinnerte das junge Mädchen, welche bisher nur Mesmer gesehen, daran, daß sie nicht allein mit ihm sei. Gleichsam erschrocken, wandte sie das Auge von ihm ab und richtete es jetzt zum ersten Mal auf das Publikum, auf dieses Publikum, das da, Kopf an Kopf gedrängt, mit glühenden Augen, mit Blicken kalter prüfender Neugierde sie anstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

welchem die edlen Wenzelsöhne sogar die Messer zogen. Erst dem energischen Eingreifen der Offiziere gelang es, nach längerer Zeit die Ruhe wieder herzustellen. Man sieht, allüberall gährt es; selbst in der Armes bricht sich der tschechische Fanatismus Bahn und mag man von oben herab beständig behaupten, das Militär sei von dem nationalen Gader noch nicht berührt, so strafen eine Reihe von Thatfachen, und in jüngster Zeit auch der hier unter den Landwehrmännern ausgebrochene nationale Streit die Ansicht Lügen.“

(Beschwerden der Schuster.) In einer freien Versammlung der Schuhmacher-Meister zu Wien wurde über die Frage verhandelt, welche Stellung diese Genossenschaft zum dritten allgemeinen Gewerbetag nehmen soll. Der Berichterstatter und die späteren Redner bezeichneten das „Sitzwesen“ und „Psuschwesen“ als Krebschäden des Gewerbes. Der Kampf aber, der gegen die Konfektionsgeschäfte gerichtet sei, richte sich auch gegen das Sitzwesen und werde es gelingen, jene zu unterdrücken, dann sei auch dieses zum großen Theil gegenstandslos geworden. Neben diesen Fragen herrscht der Wunsch vor, die in Fabriken beschäftigten Schuhmacher zum Anschlusse an die bestehenden Genossenschaften zu bringen. Daß Zeugnisse von Fach-Lehranstalten, die als „höhere“ vom Ministerium anerkannt werden, den praktisch erworbenen Befähigungsnachweis ersetzen sollen, verweisen die Schuhmacher umso mehr, als für sie keine Fachschulen existiren und man nicht absehen kann, wann und von wem solche gegründet werden sollen. Ferner müsse den Fabrikanten das Arbeiten „nach Maß“ ebenso wie die Aufnahme von Lehrlingen verboten werden. Bezüglich der Krankenkassen ist man der Ansicht, daß nur eine, das ist die Genossenschafts-Krankenkasse, gelten solle, insoweit, bis nicht der Staat selbst das Krankenkassenwesen übernimmt. Haushandel und die übliche Strafhaus-Arbeit werden als unbillig und besonders das Gewerbe der Schuhmacher im hohen Maße schädigend verdammt und tritt die Versammlung schließlich für das allgemeine direkte Wahlrecht und für die Gründung einer Gewerbekammer ein, die ganz Oesterreich umfassen soll.

(Landwirthschaft. Rost der Runkelrüben.) Auch heuer zeigen sich auf manchen Aedern bei den Runkelrüben die Spuren des gefährlichen Rostes, die sich durch das Vorhandensein kleiner, lebhaft gelb gefärbter, gewöhnlich ringförmig aneinandergereihter Becherchen mit weißem, feingezacktem Rande, in denen sich fettenförmig gefüllte, runde gelbe Sporen befinden, bemerkbar machen. Diese Sporenhäufchen verwandeln sich später, und zwar im Juni bis August, in die größeren rostbraun gefärbten Haufen der Sommersporen, welche rasch aufkeimen und den Pflanz des Rostes auf andere, bisher nicht ergriffene Blätter übertragen. Gegen den Herbst treten dann auf Blättern und Stielen dunkler gefärbte, braune Wintersporen auf, welche den Winter hindurch ihre Keimkraft bewahren und im nächsten Frühjahr die gelben Becher-Rosthaufen auf den zuerst erscheinenden Blättern der zur Samenfrucht gepflanzten Rüben erzeugen. Der gelbe Becherrost entwickelt sich ausschließlich aus dem Mycelium, welches durch die Keimung der überwinterten dunklen Wintersporen erzeugt wird, während durch das Keimen der Becher-sporen kein neuer Becherrost hervorgebracht wird, sondern auf den später erscheinenden Blättern die rostbraunen Haufen der Sommersporen erzeugt werden. Die Schädigungen der Becher-sporen erstrecken sich weniger auf die zur Samenzucht gepflanzten Rüben, wenngleich sie dieselben im Wachstume zurücksetzen, dagegen können, wie durch mancherlei Beispiele nachgewiesen worden, die jungen aufkeimenden Pflanzen durch die Angriffe des Rostes vernichtet werden. Die Schutzmaßregeln gegen den Rost bestehen zunächst darin, daß die von dem gelben Becherroste befallenen Blätter abgepflückt und vernichtet werden, wogegen keine Ursache zum Ausheben der Rüben selbst vorhanden ist. Wie aus der oben erzählten Entwicklungsgeschichte hervorgeht, kommt es bei dem Roste weit weniger als bei anderen Schmarozern darauf an, bereits die ersten Becherhäufchen zu vernichten, da hiedurch, wie gesagt, die weitere Entwicklung derselben keineswegs verhindert würde und die später erscheinenden Becher ebenso gefährlich sind, als die ersten. Durchaus nothwendig aber

ist es, im Herbst alle diejenigen Blätter und Stiele zu sammeln und zu verbrennen, die mit den dunkelbraunen Haufen der Wintersporen besetzt sind, denn wenn diese Sporen auch um diese Zeit, wo die Thätigkeit der Blätter im Wesentlichen beendet ist, keinen erheblichen Schaden mehr zu stiften vermögen, so wird man durch die Vernichtung der Blätter zc. das Auftreten des durch die Wintersporen im nächsten Frühjahr erzeugten Becherrostes verhindern. Vernichtet man also die Wintersporen und die gelben Becher-sporen, so wird dadurch auch das Auftreten der Sommersporen entweder gänzlich unmöglich gemacht oder doch sehr wesentlich beschränkt, gegen die es sonst ein anwendbares Vertilgungsmittel nicht gibt.

(Ein billiges Heilmittel.) Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilresultate nach sich ziehen. Preis einer Schachtel 1 fl. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte. Sigung des Gemeinderathes vom 4. September.

Der Bürgermeister Herr Dr. Duchsatz erinnert, daß bei den Wahlen für den Landtag unser allverehrter Abgeordneter Herr Dr. Josef Schmiderer gewählt worden. Herr Dr. Schmiderer habe jederzeit die Anschauungen der verfassungstreuen Marburger vertreten. Der Stadt Marburg sei Glück zu wünschen, daß sie einen solchen Landtags-Abgeordneten besitze und bitte der Redner denselben, nach wie vor die Interessen seiner Vaterstadt zu wahren.

Herr Dr. Schmiderer dankt für diese freundlichen Worte und erklärt, er werde fortfahren, in gleichem Sinne wie bisher, nach bestem Wissen und Gewissen zum Wohle des Landes und der Vaterstadt beizutragen. —

Der Herr Bürgermeister gedenkt des scheidenden Landeshauptmanns und sagt:

„Allerorts hat die Nachricht, daß der hochverehrte bisherige Landeshauptmann Seine Excellenz Herr Moriz Edler von Kaiserfeld sich vom öffentlichen Leben zurückziehen wolle, das tiefste Bedauern erregt. Die hohen Verdienste, welche derselbe um das Wohl und Gedeihen unseres ergeren Vaterlandes, um die Macht und das Ansehen der Monarchie erworben, seine stets unwandelbare verfassungstreue Gesinnung haben ihm in den Kreisen seiner Gesinnungsgenossen jene hohe Achtung errungen, welche ein so charakterstarker Streiter auf dem Gebiete der Bildung, des Fortschrittes und der guten, deutschen, staatserkaltenden Sache verdient. Auch Marburg hat seinem loyalen und freundlichen Entgegenkommen gar Manches zu danken und die Erinnerung an sein segenvolles Wirken wird unvergänglich fortleben in den Herzen der dankbaren Bürger. So soll denn auch die Gemeindevertretung von Marburg ihrem Gefühle der Dankbarkeit durch Erheben von den Sigen Ausdruck geben und mich ermächtigen, nachstehendes Schreiben an Seine Excellenz den geehrten Herrn Landeshauptmann zu richten:

Eure Excellenz, hochgeehrter Herr Landeshauptmann! Mit tiefstem Bedauern sind wir zur Kenntniß gelangt, daß Euer Hochwohlgeboren von dem öffentlichen Leben, dem Sie all Ihre Kräfte in wahrhaft hingebender und erfolgreicher Weise gewidmet, aus Gesundheitsrücksichten entsagen. Der Gemeinderath der Stadt Marburg hat heute in der öffentlichen Sigung den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung für Euer Hochwohlgeboren, in welchem er das Ideal eines Kaiser und Vaterland und seine Mitbürger tief in sein Herz schließenden, für das Wohl derselben rastlos sorgenden Staatsmannes, der stets die Prinzipien des Deutschthums, der Bildung und Freiheit hochhält, erblickt, Ausdruck gegeben und spricht den Wunsch aus, es möge ein gütiges Geschick Euer Hochwohlgeboren noch viele Jahre erhalten, auf daß Sie sich freuen der Schöpfungen, welche Sie zum Segen der Steiermark in's Leben gerufen und Zeuge seien der Dankbarkeit der Bevölkerung. Marburg, 4 September 1884.

Der Gemeinderath.
Genehmigen Euer Excellenz die Versicherung, daß es mir zur hohen Ehre und Freude

gereicht. Euer Hochwohlgeboren von dieser begeisterten Rundgebung der stets verfassungstreuen Stadt Marburg Mittheilung machen zu dürfen.

Der Bürgermeister.“

Die Mitglieder, welche diese Verlesung stehend angehört, geben mit lautem Bravouruf ihre Zustimmung. —
Der Herr Bürgermeister beantwortet die Anfragen des Herrn Friedrich Leidl: Bezüglich der Brücke könne so viel mitgetheilt werden, daß das Projekt mit Rücksicht auf die großen Kosten nicht zur Ausführung gelangen dürfte; wohl aber sei zu erwägen, ob man den dringenden Wünschen der Rärntnervorstadt nicht durch Errichtung einer Ueberfuhr entsprechen könnte. Zur Errichtung von Anstandsarten könne der Stadtrath sich nicht entschließen, weil die Wasserleitung und Wasserschwemmung nicht derart seien, daß die Umgebung sich nicht fortwährend beklagen würde. Die Straßenbespritzung verursache schon in der Grazervorstadt so enorme Kosten, daß man dieselbe auf diese Vorstadt beschränken müsse. Bei der Verathung des Voranschlages werde die Frage zur Entscheidung kommen. —

Die Bedenken, welche von den Herren Dr. Hans und Josef Schmiderer und Dr. Lorber bezüglich des Ankaufes der Schatz'schen Realität in der Burggasse geäußert worden, haben den Herrn Bürgermeister bewogen, durch Herrn Alexander Nagy einen Situationsplan aufnehmen zu lassen und die Vollziehung des betreffenden Gemeinderaths-Beschlusses einstweilen zu sistiren; denn es zeige sich, daß auch der Ankauf des Golob'schen Hauses nothwendig wäre. Herr Nagy habe zwei Pläne ausgearbeitet; die Bausektion möge die Sache in die Hand nehmen und vorschlagen, für welchen man sich entscheiden soll.

Herr Anton von Schmid stellt die Anfrage, ob Herr Schatz noch bei seinem Anerbieten bleibe, falls der erste Beschluß durchgeführt werden könne?

Der Herr Bürgermeister bejaht diese Frage.

Herr Prodnigg beantragt, die Bausektion möge einen Lokalausgesehen vornehmen und drei Mitglieder des Gemeinderathes beiziehen.

Herr Dr. Lorber entgegnet, dies sei ja Sache der Bausektion und werde letztere wohl selbst nöthigenfalls einen Ausgesehen vornehmen. Die Frage müsse auch durch die Rechtssektion erörtert werden.

Herr Dr. Josef Schmiderer bespricht die sehr verwickelten Rechtsverhältnisse und wird beschloffen, es habe die Bausektion mit Zuziehung der Rechtssektion den Gegenstand vorzubereiten. —

Die Frage, betreffend Verleihung der Stiftung St. Michael bei Marburg wird nach dem Antrage des Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg an die Rechtssektion gemiesen. —

Dem Baumeister Herrn Andreas Tschernitzsch wird die Kaution von 2366 fl., betreffend den Zubau des allgemeinen Krankenhauses, ausgesetzt. —

Herr Dr. Lorber erstattet Bericht über die Vizitationsprotokolle und Offerte, betreffend die Verpachtung städtischer Objekte. Der Gemeinderath erteilt bezüglich der meisten die Genehmigung; behufs Erzielung höherer Beträge wird die Verpachtung der Gewölbe Nr. V und VI noch einmal ausgeschrieben und hinsichtlich des Brobladens im Rathhause der Offerent Herr Priol gefragt, ob er bei seinem Angebot (640 fl.) bleibe und sich verpflichte, das Lokal nicht weiter zu verpachten; fällt die Antwort nicht bejahend aus, dann wird die Wiederaus-schreibung stattfinden.

Für die Thesenäcker hat der frühere Pächter Herr Johann Lorber in St. Magdalena 152 fl. (wie bisher) geboten. Dieses Protokoll wird nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Friedrich Leidl genehmigt, ungeachtet ein anderer Offerent 172 fl. versprochen; der Gemeinderath geht in Uebereinstimmung mit der Sektion von der Anschauung aus, daß Herr Johann Lorber es ist, welcher den ehemaligen Exerzierplatz in fruchtbares Feld umgewandelt; erhalte dasselbe ein anderer Pächter, so werde der Acker ausgebeutet und verschlechtert und die Gemeinde würde sich dann mit einem Pacht-schilling unter 150 fl. begnügen müssen. —

Dem Philharmonischen Verein wird für das Jahr 1884/85 der bisherige Beitrag von 800 fl. zur Ehaltung der Musikschule bewilligt. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber.)

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Schmiede, Ziegelei, Martin Polanek — Tischlerei: Unterburgstall, Georg Mulek; Wintersbach, Daniel Werlitsch; Speisenegg, Vinzenz Divjak; Stangelberg, Joseph Kolla — Bäckerei, Rottenberg, Vinzenz Oswalditsch — Wagnerei, Fraueheim, Philipp Notard — Marktbeschickung, Obernau, Blasius Sobek — Sattlerei, Windisch-Feistritz, Anton Scherf — Schneiderei: Zellnig a. d. D., Anton Fraß; St. Georgen a. d. P., Mathias Repolusk; Marau, Johann Zwerlin; Strichowek, Franz Drosch — Handel mit Mehl und Landesprodukten, Wochau, Anna Werdonigg — Krämerei, St. Anna (Kremberg) Lorenz Krainz — Schuhmacherei: St. Lorenzen, Joseph Roder; St. Georgen a. d. P., Alois Klampfer — Handel mit gemischten Waaren, Hölldorf, Ferdinand Ivanusch — Glasfabrik und Mühle, St. Lorenzen, Joseph Kasal im Namen der Erben Wohal's — Hafnerei, Petsche, Sebastian Pogorencz. Gasthäuser wurden eröffnet in: Kerschbach, Theresia Janschovar — Oberlasniz, Andreas Dobnik — Kranichsfeld, Johann Gosak — Zwertendorf, Anton Kofoll — Pöckendorf, Vinzenz Rottner — Wurmath, Johann Lamprecht — Ober-Losniz, Anton Nachle — Windisch-Feistritz, Michael Sirz — Rottenberg, Thomas Martino. Elise Hartner in Pölttschach erhielt die Bewilligung zum Kleinhandel mit Mineralölen.

(Ein junger Priester als Bezirks-Schulinspektor.) Der Reichsraths-Abgeordnete Pfarrer Reich soll kürzlich seinen Parteigenossen mitgetheilt haben, daß ein „junger, braver Priester“ als Bezirks-Schulinspektor für Pettau (Kuttienberg und Friedau) angestellt werde.

(Spar- und Vorschußkasse zu Marau.) In das Genossenschaftsregister des Kreisgerichtes Silli wurde die slovenische Spar- und Vorschußkasse zu Marau (mit unbeschränkter Haftung) eingetragen.

(Zu Tode gestürzt.) Zu Hardegg bei Friedau stürzte ein Mädchen, welches mit dem Sammeln der Knopfern beschäftigt war und starb in Folge der Verletzung.

(Lehrerkonferenz.) Am Donnerstag fand hier unterm Vorsitz des Bezirks-Schulinspektors Herrn Franz Robitsch die Lehrerkonferenz des Bezirkes Marburg statt und waren sämtliche Lehrer erschienen mit Ausnahme einiger, die sich krank gemeldet. Herr Direktor Kallmann hielt einen Vortrag über Obstverwerthung. Auf der Tagesordnung standen ferner unter Anderem: „Verhältniß der Realien zum Sprachunterricht in der Volksschule“, Referenten: Herr Oberlehrer Nerath und Herr Lehrer Graze — „Die Sakanalyse — eine Lehrprobe“, Referenten: Herr Schulleiter Gabriel Maizen und Herr Lehrer Laßbacher. Die Verhandlungen dauerten: Vormittag von 8—12 Uhr, Nachmittag von 2— $\frac{1}{2}$ Uhr.

(Brückeneinsturz.) Bei Lehdorf ist die Sannbrücke eingestürzt und zeigt die Untersuchung, daß die Mauerbank und das Widerlager auf der linken Seite schadhast gewesen.

(Schones Pferd.) Gestern 10 Uhr Vormittag wurde auf dem Hauptplatze, als eben Militär einrückte, ein Pferd scheu und sprengte durch die Menschenmenge, die sich auf dem Platze, da ja gerade Markttag war, angesammelt. Es läßt sich leicht denken, daß thatsächlich ein panischer Schrecken Alles ergriff, namentlich als man sah, wie das Pferd die Leute vor sich hinwarf, wie man etwa mit einer Sense Gras mäht. Nur dem raschen Eingreifen eines wackern Dragoner-Unteroffiziers war es zu danken, daß kein größeres, ja ein ganz unabsehbares Unglück entstand. Das Pferd hatte nämlich nicht einmal einen Zaum, sondern war nur mit einem kleinen Strick versehen. An diesem faßte es obgenannter Unteroffizier und rief es nieder. Hierauf übergab er es dem Eigenthümer. Allein noch einmal rief es aus, gerieth sogar, völlig wild geworden, mit dem Fuße in einen Bierwagen, brachte den Fuß wieder unverfehrt heraus und stürzte weiter. Die Marktleute verließen ihren Stand und flüchteten nach allen Seiten hin, so daß der Platz im Nu wie ausgestorben aussah. Der Unteroffizier bändigte zum zweiten Male das Thier

und jetzt hatte die aufregende Szene ein Ende. Immerhin waren auch so vier Personen, darunter, wie wir hören, ein Knabe schwer, verletzt worden; sie wurden auf das Rathhaus gebracht.

(Ein Verbrecherleben.) Simon Petogna von Dolna bei Pettau wurde jetzt als Schübling in seine Heimatgemeinde befördert, nachdem er am 29. August eine vierjährige Kerkerstrafe abgeessen. Petogna war früher schon viermal wegen Diebstahl abgestraft worden und einmal wegen eines Raubmordes, welchen er mit schwerem Kerker in der Dauer von zwanzig Jahren gebüßt.

(Im neunzehnten Wochenbett.) Zu Pragerhof ist die Gasthaus-Besitzerin Maria Schrei bei der neunzehnten Entbindung gestorben; von ihren Kindern befinden sich noch zehn am Leben.

(Alterthümer.) Herr Professor Ferk, der Gründer des Museums zu Gamlig hat in der Nähe dieses Ortes — auf dem s. g. Fuchsfogel — eine ausgedehnte Befestigung aus der Römerzeit entdeckt.

(Konfiszirt.) Die letzte Nummer des „Slovenski Gopodar“ wurde in Beschlag genommen, wie wir hören, wegen eines Artikels, welcher die Deutschen des Unterlandes wieder nach den Wünschen des katholischen Pressevereines behandelt.

(Militär-Konzert.) Die gestern wieder hier eingetroffene Kapelle des heimischen Regiments spielt heute Nachmittag im Garten des Samserhofes zu Gams.

(Hilfsverein für die Bediensteten des Holzhandels.) Ueber Anregung des „Osterr.-ung. Zentralblatt für Walderzeugnisse“ ist ein Verein in Bildung begriffen, der sich die Aufgabe stellt, die Interessen der Bediensteten des Holzhandels und des Sägebetriebes in materieller Hinsicht zu fördern. Eine Hilfskassa wie unentgeltliche Stellenvermittlung seitens des Vereines soll ebenso wohlthätig wirken, wie die geistige Mitwirkung zur Heranziehung eines tüchtigen Sägepersonales. Zur Gründung dieses Humanitäts-Vereines haben bereits hervorragende Holzhändler, deren Namen wir seinerzeit veröffentlichen werden, als Gründer namhafte Beträge gezeichnet.

(„Lichtelschießen.“) Am nächsten Donnerstag Abends 7 Uhr findet auf der hiesigen Schießstätte ein „Lichtelschießen“ statt und sind für die besten Tiefschüsse sechs werthvolle Preise bestimmt.

(Verzehrungssteuer.) Die Verhandlung, betreffend die Abfindung der Verzehrungssteuer wird stattfinden: am 17. September für Mahrenberg (6000 fl.), Saldenhofen (4700 fl.), Murek (6500 fl.), Wöllan (2600 fl.) — am 18. September: für Windisch-Gratz (8100 fl.), Migling (3900 fl.), Radkersburg (5700 fl.), Aostall (1850 fl.) — am 19. September: für Halbenrain (1300 fl.), Klösch (900 fl.)

(Aberglaube. Opferrhiere.) Aus Videm wird uns — 4. September — geschrieben: „Es dürfte von Interesse sein, zu hören, wie manche Leute hier über das Hagelwetter vom 1. August denken. Ein schlichter Bauer versicherte, daß dieses Gewitter für Erdole bestimmt gewesen, aber durch energisches Einschreiten des Pfarrers von diesem Orte abgewendet worden und über Videm gekommen sei, wo der Herr Pfarrer gerade nicht anwesend war, um das Unglück zu verhüten. Dieses Wetter habe der Teufel gemacht. — Welch' reiches Feld stünde hier offen, das Volk zu belehren. Derartige Belehrungen scheinen aber den Intentionen des „Gopodar“ nicht zu entsprechen. — Daß hier auch der Thierschutz noch etwas Unbekanntes, habe ich gleichfalls zu beobachten Gelegenheit gehabt. Am Schützengel-Sonntage werden bei der in Gurkfeld (Krain, hier mit Steiermark durch eine Jochbrücke verbunden) befindlichen St. Rosaliakirche Thieropfer gebracht. Schon am Samstag Nachmittag wurden große Hühnersteigen dafelbst aufgestellt und in diese von den Ankommenden alle Geflügelarten lebend geopfert; ist der Raum überfüllt, so leert man die Steigen, was bis zum Sonntag Vormittag einige Male geschieht. Da die Thiere von allen Seiten gebracht werden, herrscht unter denselben kein gutes Einvernehmen und sah ich selbst, daß vielen dieser zusammengepferchten Thiere die Augen ausgepickt, der Kopf bis zum Gehirn geöffnet war; daß auch Hitze, Hunger und Durst die Opfer quälen mögen, ist natürlich. Ich bin

weit entfernt, dem Herrn Benefizianten diese Braten zu mißgönnen, möchte daher nur um Schonung für die Thiere bitten, von denen die schönsten Exemplare geopfert werden. „Der Gerechte erbarnt sich auch seines Viehes!“ Wäre es da nicht thöricht, die Opfergaben gleich in den Geflügelhof abgeben zu lassen; es bedürfte doch nur einer solchen Aufforderung. „Das ist aber doch eine Sünde, die armen Thiere so zu martern“, sagte ich zu einer Bäuerin, welche ein paar Hühner in die Sammelsteige presste; ich erhielt folgende Antwort: „Die Geistlichen wissen schon, was sie sagen, und wenn das eine Sünde wäre, würden sie es gewiß verbieten.“ — Oder fürchtet man, daß mit einer solchen Neuerung der Opfermuth schwinden würde? R.

Letzte Post.

Die „Leipaer Zeitung“ — Organ der neuen „Deutsch-österreichischen Wirthschaftspartei“ — wendet sich mit großer Heftigkeit gegen die deutsch-nationale Bewegung.

Auf der Besitzung des regierungsfreundlichen Abgeordneten Slietichewitsch bei Karlstadt wurde von politischen Gegnern ein Brand gelegt, der einige Kornmagazine einäscherte.

Die Ankunft des russischen Kaisers in Warschau soll heute Abends oder morgen Früh erfolgen; der Ober-Polizeimeister hat befohlen, in drei Nächten die Stadt zu beleuchten und die Häuser mit russischen Fahnen oder mit dem Stadtwappen zu schmücken.

Die Cholera ist in Reggio (Emilia) und in Brescia ausgebrochen.

Pariser Blätter besprechen die Kolonialbestrebungen des Deutschen Reiches in freundschaftlichem Sinne.

In Marseille ist seit 4. September kein Cholerafall zu verzeichnen.

Im türkischen Finanzministerium wurde ein Diebstahl von 700.000 Pfund entdeckt.

Die aufständischen Mahomedaner griffen Kasjale mit großer Macht an, wurden aber mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Die französische Flotte beschießt Kolum. Die Aktion gegen China wird sich nicht auf die Besignahme von Formosa beschränken.

Dem chinesischen Minister wurden von der Zollkassa zwölf Millionen Frank zum Ankauf von Waffen ausbezahlt.

Vom Büchertisch.

„Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. II. Jahrgang. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von dieser trefflichen Zeitschrift liegt nunmehr auch das sechzehnte Heft (31. Aug.) vor, welches wie seine Vorgänger eine Anzahl werthvoller und gediegener Artikel enthält. Aus dem reichen Inhalte dieser Nummer heben wir besonders hervor: Certifikate der Internationalen Elektrischen Ausstellung in Wien 1883: a) Cyllinderringmaschine für Theilungslicht von Egger, Kremenezky & Reibek. — Clark's Normalmeter-Messung. — Beschreibung der von der ersten Abtheilung des königlichen Dänischen Seeminenkorps (passive Minen) ausgestellten Apparate auf der Elektrischen Ausstellung 1883. — Elektrisches Glühlicht im Hochgebirge. — Neue selbstthätig langsam schlagende elektrische Glocke von Schäfer & Montanus in Frankfurt a. M. — Das elektrische Licht in der Heilkunde. — Die Ausstellung in Steyr. — Ausstellung in Tepliz. — Vereins-Nachrichten. (Ausflug nach Steyr. Tischrede. Neue Mitglieder.) — Literatur (Neu erschienene Bücher). — Kleine Nachrichten.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Erspahrung.

Häufig geben diejenigen, welche an Verstopfung, Bluthandrang, Leber- und Gallenleiden etc. leiden, ihr Geld für theure Medikamente nutzlos aus, während sie durch Gebrauch der berühmten Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen auf rasche, sichere und billige Weise sich von ihrem Uebel befreien könnten. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug A. B. Brandt trägt.

Kundmachung.

An der Mädchenbürgerschule und an sämtlichen öffentlichen Volksschulen in Marburg wird das Schuljahr 1884/5 am 15. September 1884 eröffnet.

Die schulpflichtigen Kinder, welche in eine Mittelschule nicht eintreten, sind von ihren Eltern oder deren Stellvertretern am 12. und 13. September 1884 zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags mit dem Tauf- oder Geburtschein in die betreffende Schule zu bringen und in die Liste der Schulbesuchenden eintragen zu lassen.

In Krankheitsfällen ist nur der Tauf- oder Geburtschein des schulpflichtigen Kindes bei der Aufnahme vorzuweisen. Eltern oder deren Stellvertreter, welche dieser Pflicht nicht nachkommen, sind vom Leiter der Schule dem Stadtschulrathe behufs Einleitung der gesetzlichen Strafamtshandlung bis 1. Oktober l. J. anzuzeigen.

Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem vollendeten sechsten und dauert bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre.

Kinder, welche zu Beginn des Schuljahres zwischen dem 5. und 6. Lebensjahre stehen, können nur mit hieramtlicher Bewilligung in die Schule aufgenommen werden.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche mit ihren Kindern außerhalb des Stadtschulbezirkes wohnen und die Aufnahme der Kinder in eine städtische Schule anstreben, haben dieselben vorläufig zur provisorischen Aufnahme in die Schule zu bringen, gleichzeitig aber das mit 50 fr. Stempelmarke und mit der letzten Schulnachricht belegte begründete Ansuchen um die Aufnahmsbewilligung schriftlich bei dem Stadtschulrathe zu überreichen, nach dessen günstiger Erledigung der Eintritt in die hiesige Schule erst erfolgen darf.

Stadtschulrath Marburg, 3. Sept. 1884.

Der Vorsitzende: Dr. D u c h a t s c h.

3. 13391.

Edikt.

(1026)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei die angesuchte freiwillige Feilbietung der dem Wratscho Franz gehörigen, in der Steuergemeinde Tepsau gelegenen Realitäten Einl. 111 und 112 bewilligt und zu deren Vornahme mit dem Beisatze, daß die Realitäten nur um oder über den gerichtlich erhobenen Inventarwerth von 705 fl. hintangegeben werden, die Tagsatzung auf den

15. September 1884

Vormittags von 10—11 Uhr am Orte der Realität in Tepsau angeordnet worden. Der Meistbot ist theils zu Händen des Johann Flucher, theils zu Gerichtshänden zu erlegen, theils bei den Realitäten sicherzustellen.

Den eingetragenen Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht gewahrt.

Lizitationsbedingungen, nach denen ein Badium von 10% mit 71 fl. zu erlegen ist, das Inventursprotokoll und Grundbuchsextrakt können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 3. September 1884.

K. k. Staats-Gymnasium.

Das Schuljahr 1884/5 wird am k. k. Staats-Gymnasium in Marburg den 16. September l. J. um 8 Uhr mit dem Hl. Geist- amte in der Gymnasialkirche eröffnet werden.

Die Aufnahme in die erste Classe wird am 11. und 12. September von 9—12 Uhr im Conferenzzimmer, die der übrigen neu eintretenden Schüler am 13. um die gleiche Zeit in der Directionskanzlei stattfinden. Die Aufnahme der Schüler, welche der Anstalt schon früher angehört haben, erfolgt am 13. und 14. September von 9—12 Uhr im Lehrzimmer der IV. Classe (II. Stock rechts). Später findet keine Aufnahme mehr statt.

K. k. Gymnasial-Direction Marburg
den 4. September 1884.
1027) Dr. Arthur Steinwenter.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes überspieltes Clavier.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1045)

Vom k. k. Bezirksgerichte Windisch-Feistritz wird kundgemacht: Es sei die freiwillige Feilbietung der in den Verlaß nach Franz Wagner gehörigen Realität G. B. C. 208 der G. B. Windisch-Feistritz, früher Urb. Nr. 19/20 mit Dom. Nr. 70 1/2 und 145, ad Magistrat Wind. Feistritz bewilligt und zur Vornahme die Tagsatzung auf den

24. September l. J.

Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle der Realität angeordnet.

Diese Realitäten, welche aus dem Wohn- und Wirthschafts-Gebäude in der Stadt Wind. Feistritz Consf. Nr. 20 sammt Gemüse-Garten im Schätzwerthe per 2602 fl., aus Acker und Wiesen per 3 Joch 998 □ Rkt. in der Steuer-Gemeinde Wind.-Feistritz im Schätzwerthe per 370 fl., zusammen per 2972 fl., bestehen, werden nur um oder über den Schätzwert hintangegeben.

Jeder Lizitant hat ein 10% Badium zu erlegen und können die Lizitationsbedingungen hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Wind.-Feistritz
am 20. August 1884.

K. k. Staatsoberrealschule in Marburg. (938)

Für das Schuljahr 1884/5 findet die Einschreibung der Schüler am 12., 13., 14. und 15. September von 9—12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt. Die Aufnahmeprüfungen werden am 13. und 15. September von 8 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags an abgehalten. Zur Aufnahme in die I. Klasse ist der Tauf- oder Geburtschein und ein **Frequenzzeugnis** der Volksschule mitzubringen; die von Mittelschulen kommenden Schüler haben nebst dem Tauf- oder Geburtscheine das letzte Semestralzeugnis (mit der Abmeldeklausel) vorzuweisen. Weitere Auskünfte ertheilt **die Direction.**

Unterricht

in Klavier, Französisch und Englisch (1052) wird ertheilt.

Anfrage Tegetthoffstrasse Nr. 32, II. Stock.

Italienischer Unterricht.

Ein Anfänger im Italienischen wünscht sich darin zu vervollkommen und ersucht Professoren oder Professorinnen, die geneigt sind, ihm Unterricht zu geben, um diesbezügliche Bekanntgabe unter Chiffre „**Ausdauer**“, Marburg-Bahnhof „Post restante“.

(1050)

Verkäufe. 1024

In **Gutenhaag** sind zum Verkaufe circa 500 Mehen **Hafer**, circa 100 „ **Weizen**, 100 Al. **hartes Buchenbrennholz**. Anfrage an die dortige Gutsverwaltung.

Ein Clavier

wird um den Preis von 60—80 fl. zu kaufen gesucht. 1051

Anträge an das Compt. d. Bl.

800 Centner 1022

Heu u. Grummet u. Haferstroh, 2 schwere Fuhrwagen (Pariser), 2 Pferde, auch einzeln, verkauft J. Kartin, Schmiderergasse.

Marburg, 6. Sept. (Wochenmarktsbericht). Weizen fl. 7.40, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.60, Hafer fl. 3.37, Aukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 5.33, Weizen fl. 5.70, Erdäpfel fl. 1.60 pr. Pfl., Fisolten 12 fr., Linjen 30 fr., Erbsen 22 fr. pr. Rgr. Dinkelbrein 13 fr. pr. Rgr. Weizengries 24 fr. Rindmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12 Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 10. Speck frisch 54 geräuchert 75 fr., Butter fl. 0.80 pr. Rgr. Eier 1 St 3 fr. Rindfleisch 53, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 54 fr. pr. Rgr. Milch fr. 10 fr., abger. 8 fr. pr. Rgr. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Pfl. Heu fl. 1.80 Stroh, Läger fl. 1.70, Futter fl. 1.50, Stroh fl. 1.30 pr. 100 Rgr.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinsten
alkalischen

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Etiquette: Korkbrand

wie nebenstehend

genau zu beachten.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

Wald zu verkaufen.

Ein Wald in der Gemeinde Tremmelberg bei St. Georgen, 20 Joch, größtentheils schlagbar, Laub- und Nadelholz, aus freier Hand zu verkaufen. — Anfrage Gut Amthofen, Post Deutschach. (996)

Eine gassenseitige Wohnung

im 1. Stock ist in der Färbergasse Nr. 3 an eine kinderlose Partei zu vermieten. (992)

Ein möblirtes Zimmer

sogleich zu vermieten. (994)
Anfrage Kaiserstraße Nr. 4, I. St. rechts.

Kostort.

Zwei Mädchen werden in einem achtbaren Hause in ganze Verpflegung aufgenommen. Klavier zur Verfügung. (989)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Kost- und Wohnort.

1 oder 2 Studenten können in einem achtbaren Hause in billige und gute Verpflegung aufgenommen werden. Klavier zur Verfügung. Adresse im Compt. d. Bl. (1004)

Bei der Verwaltung Hogeis sind

Suffolferfellen

rein und Kreuzung zu verkaufen. (1015)

Koststudenten

werden von einer ordentlichen Familie in ganze Verpflegung genommen. Ein Klavier steht zur Verfügung und wird vom Sohne des Hauses, einem Studenten der sechsten Gymnasialklasse, die gewünschte Aushilfe geleistet. Adresse im Compt. d. Bl. (1008)

Bandwurm heilt brieflich

Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 177

Verstorbene in Marburg.

2. September: Perschon Maria, Anwohnerin, 64 J., Ackerheilengasse, Lungenemphysem; 4.: Grund Friedr., Stallmeistersohn, 9 Monate, Bergstraße, Fraisen; Nowak Aloisia, Hausbesitzerstochter, 45 J., Schillerstraße, akutes Lungenödem.

Im allgem. Krankenhaus: 6. Sept.: Kresnik Theresia, 13 J., Wingerskind in Mellingberg, Diphtheritis.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien
vom 6. September 1 Uhr 45 M. M.

Mitgetheilt durch die Landes-Obst- u. Weinbauschule.

Zufrieden-Minimum: 740—745 W.-St. Rüste v. Norwegen.
Maximum: 765—760 Nördl. Spanien.

Zweites Minimum: Osten d. Monarchie.

Prognose: Nothw. Winde. Bedrohende Verwölkung. Zeitweise Niederschläge. Auhl. keine wesentl. Änderung.

Farracher Flaschenbier

in Orig. Füllung. (556)

Feinste

Tiroler Theebutter.

Sämmtliche Mineralwässer

in frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandest.

Chronischer

Magen- und Darmkatarrh,

auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Krampf, Druck und Vollheitsgefühl in der Magen- und Gegend, kolikartige Schmerzen, Blähungen, stichtartige Schmerzen, Brechreiz und Erbrechen, unregelmäßige Stühle, kalte Hände und Füße, Lebensüberdruß u. trosten bisher allen Heilversuchen, selbst den Karlsbader Thermen; bereiten den armen Leidenden ein freudenloses und langsam dahinstreichendes Leben.

Diese Leiden, selbst langjährigster Dauer, sind durch J. J. Popp's einfacher und bewährter Heilmethode zu beseitigen.

Prospecte und eine belehrende Broschüre versendet gratis J. J. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein). (1030)



Marburg:

J. D. Bancalari, Apoth., Al. Mayr, Moric & Bancalari, Alois Quandest. Cilli:

J. Kupferschmied, Apoth., Traun & Stiger, Al. Wal- land, F. Zanger.

Pettau:

E. Edl & Schul- fink, Jos. Rafimiri

empfehlen ihren P. T. Kunden Zacherl's neueste auserwählte Specialität:

„Zacherlin“

zur totalen Vertilgung und Aus- rottung aller schädlichen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insectenpulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an inten- siver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen. (783)

Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem ge- wöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Original- flaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgewogen! — Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutzmarke tragen.



J. Zacherl

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

Ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY in PARIS VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

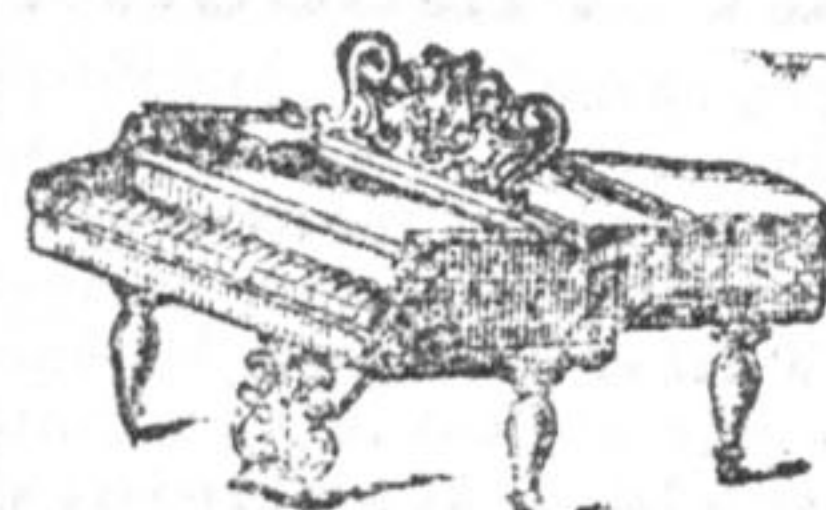
Filiale für Oesterreich:

Wien, Giselstrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft Fracs. 83,780.016.90
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1883 „ 16,602.367.70
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rück-
käufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 139,950.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der
Gesellschaft für „ 65,726.175.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der
seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf „ 1,260,777.854.52
stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten
in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn
Alois Mayr in Marburg.



Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

(652)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Creram, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600, Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.



Wein- und Obst-Pressen, Trauben- und Aepfel-Mühlen

verbreitet in vielen Tausenden Exemplaren nach allen Ländern der Welt. Neueste und anerkannt vorzüglichste Konstruktion in solidester Ausführung. Alle Grössen von 90—1600 Liter Inhalt. Preise billigst. Zeichnungen und Adressen, wo von unseren Wein-Pressen im Gebrauche sind, senden franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Man schreibe an 782

Ph. Mayfarth & Comp.,

WIEN II., Praterstrasse 78, und Frankfurt a. M., Eisengiesserei und Fabriken landwirthschaftl. u. Weinbau-Maschinen.

Carinthia-Quelle

bei Eisenkappel in Kärnten

entdeckt im Jahre 1880 im verlassenen Flussbette der Vellach, ist nach der Analyse von Prof. Dr. Mitteregger ein alkalisch-muriatischer Sauerling ersten Ranges.

Dieses kohlenensäurehaltige Mineralwasser ist nicht nur ein angenehmes und erfrischendes Getränk, sondern hat sich laut den vorliegenden Zeugnissen medicinischer Autoritäten bisher als vorzüglich bewährt:

Bei chronischem Nieren- und Blasenkatarrh und übermässiger Harnsäurebildung, bei Lungenkatarrh und beginnender Lungentuberculose; bei Katarrhen der Athmungs-, Verdauungs- und Harnorgane; bei selbst langjährigen Blasenleiden, wo durch alle anderen in solchen Fällen indicirten Mineralwässer keine Besserung erzielt wurde. (603)

Niederlage in Marburg: Alois Mayr.

Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom

Elektrotechnischen Verein in Wien.

II. Jahrgang. 1884. II. Jahrgang.

Redigirt von JOSEF KAREIS.

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Elegant ausgestattet.

Pränumerationspreis: jährlich 8 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie direct von

A. Hartleben's Verlag in Wien, ., Wallfischgasse 1.

(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)

Steirische Landes-
Hofitsch-Sauerbrunn
 Unter-Steiermark.
 Südbahnstation Pöltschach.

Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Prospective u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

Woerl's Reisebücher.

Aachen	2. Aufl. cart.	— 50
Amberg	2. Aufl. cart.	— 50
Aschaffenburg	2. Aufl. cart.	— 50
Augsburg	3. Aufl. cart.	— 50
Baden-Baden	3. Aufl. cart.	— 50
Berlin	2. Aufl. cart.	— 50
Bodensee	geb.	3.—
Bonn	cart.	— 50
Brenner	geb.	3.—
Breslau	cart.	— 50
Brixen	cart.	— 50
Chemnitz	2. Aufl. cart.	— 50
Coblenz	cart.	— 50
Corsica	geb.	2.—
Deutsche Alpen	geb.	6.—
Dortmund	2. Aufl. cart.	— 50
Dresden	3. Aufl. cart.	— 50
Düsseldorf	3. Aufl. cart.	— 50
Elberfeld	2. Aufl. cart.	— 50
Frankfurt a. M.	5. Aufl. cart.	— 50
Frankfurt a. O.	2. Aufl. cart.	— 50
Freiburg i. B.	2. Aufl. cart.	— 50
Gotthardbahn	cart.	— 50
Gotthardbuch	geb.	5.—
Graz	2. Aufl. cart.	— 50
Heidelberg	4. Aufl. cart.	— 50
Jena	2. Aufl. cart.	— 50
Jerusalem	geb.	12.—
Innsbruck	2. Aufl. cart.	— 50
Italien in 2 Monaten	geb.	16.—
Italien in 3 Bänden	geb.	11.—
Kaiserstadt Wien	geb.	2.—
Karlsruhe	2. Aufl. cart.	— 50
Kissingen	2. Aufl. cart.	— 50
Köln	4. Aufl. cart.	— 50
Konstantinopel	geb.	5.—
Konstanz	cart.	— 50
Krems	2. Aufl. cart.	— 50
Landshut	2. Aufl. cart.	— 50
Linz a. d. D.	2. Aufl. cart.	— 50
Mainz	cart.	— 50
Mannheim	cart.	— 50
Mexico	geb.	*5.—
München	cart.	— 50
Münster	2. Aufl. cart.	— 50
Nordafrika	geb.	5.50
N.-Amerika-Canada	geb.	8.—
N.-Amerika kl. Ausg.	geb.	2.—
Oberammergau gr. A.	geb.	2.—
Oberammergau kl. A.	geb.	1.—
Oberammergau ill.	geb.	5.—
Oesterreich-Ungarn	geb.	6.—
Paderborn	2. Aufl. cart.	— 50
Palästina	geb.	6.—
Paris	geb.	6.—
Pharaonenland	geb.	4.50
Prag	2. Aufl. cart.	— 50
Pressburg	2. Aufl. cart.	— 50
Rogensburg	2. Aufl. cart.	— 50
Rheinführer	2. Aufl. geb.	3.—
Rheinlande	2. Aufl. geb.	6.—
Rom	2. Aufl. geb.	6.—
Schwaben	geb.	5.—
Schweiz	geb.	8.—
Schweizer Album	geb.	12.—
Schweizer Alpen	geb.	5.—
Spanien	geb.	7.—
Strassburg	cart.	— 50
Stuttgart	cart.	— 50
Südamerika	geb.	3.—
Südcifornien	2. Aufl. cart.	—
Süddeutschland	geb.	8.—
Südfrankreich	geb.	4.—
Trier	2. Aufl. cart.	— 50
Ulm	cart.	— 50
Um die Welt	3. Aufl. geb.	9.—
Vereinsführer	cart.	2.50
Vorarlberg	geb.	4.—
Wanderb. f. Handw.	geb.	1.50
West-Indien	geb.	—
Wien gr. Ausg.	geb.	9.—
Wien kl. Ausg.	3. Aufl. cart.	— 50
Wiesbaden	2. Aufl. cart.	— 50
Würzburg	3. Aufl. cart.	— 50

In allen Buchhandlungen zu beziehen.
 Illustrierte Cataloge gratis.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner
 herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Hülsmann in Wien.
 1884, Sechster Jahrgang.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hefen von 3 Bogen Umfang und einer Karte, zum Preise von 36 fr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Hefen 3 fl. 25 fr. inclusive Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Auch in 2 Semesterbänden à 2 fl. 15 fr. zu haben. — Die bisher ausgegebenen fünf Jahrgänge zu gleichem Preise. Gebunden à 5 fl. 50 fr. Original-Einbanddecken pro Jahrgang 80 fr.

Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.
 Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.
 A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertroffene cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPPAU**.
 Prämiert mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1882.

Depots: in Marburg J. Bancalari, J. Noss, W. König.

(232

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. Oc. B.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätig in
Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth.,
 sowie in allen Apotheken Steiermarks.

847

Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Schiass, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 fr. ö. W.

Das illustrierte

„AMERIKA“

Erscheint
 am
1., 10.
 und
20.
 jeden Mo-
 nates.



Abonnements-
 Preis:
 incl. Franco-
 Postzufen-
 dung, ganzj.
5 fl. = 10 M.
 halbjährig
1. 2.50 = 5 M.

Die mit **ausserordentlicher Anerkennung** von der Presse und dem Publikum aufgenommene und bereits in ihren

3. Jahrgang getretene illustrierte Zeitschrift: „Amerika“

bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staate jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Büchertische und in keinem Lesezirkel oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.

Probennummern werden auf Verlangen gratis u. franco versendet vom

Herausgeber: **Otto Maack in Wien, I., Wallfischgasse 10.**

Heute Sonntag den 7. September 1884

erstes Garten-Concert

der heimgekehrten Musikkapelle des k. k. Inf.-Reg. Freiherr v. Beck Nr. 47

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. F. Wagner**

im Gasthausgarten zum Gamserhof in Gams.

Anfang 3 Uhr. Entrée 20 kr. Kinder frei.

Für billige Preise, gute Bedienung, schmackhafte Küche und gutes Getränk wird bestens Sorge getragen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtend **M. Jost.**

Theodor Noderer & Comp., protokoll. Bank- & Lombard-Geschäft,

WIEN, I., Hessgasse Nr. 7 im I. Stock,

empfehlen sich

1. Zur Durchführung solid angelegter **Effecten-Speculationen**.
 2. Zur **Placirung von Capitalien**, gegen monatliche Abrechnung und Auszahlung der Gewinnste wie bisher.
 3. Zum commissionsweisen **Ein- und Verkauf** aller Gattungen **Werthpapiere**.
 4. Zur Gewährung von **Vorschüssen** bis zum vollen Betrage auf **Lose, Actien**, u. s. w.
 5. Zur Ertheilung vortheilhafter **Rathschläge** an Kapitalisten, welche **Börse-Effecten** zu **theuren Coursen** in Händen haben.
- Nichtanonyme Anfragen werden prompt erwiedert. (1014)

Herrengasse 29, **GRAZ**, Herrengasse 29.

PAUL CIESLAR'S Buchhandlung & Antiquariat.

(1023)

Grösstes Lager **antiquarischer** und auch **neuer Schulbücher**.

Lexica in allen Sprachen, sowie **Special-Wörterbücher** zu den lateinischen & griechischen Autoren stets in grosser Auswahl und zu billigen Preisen vorrätig. **Brauchbare Schulbücher** werden stets **gekauft** oder auch **eingetanscht**.

Lager-Kataloge stehen jederzeit **gratis** zu Diensten.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Grosse Preisermässigung!

Grosse Preisermässigung!

Freundliche Einladung.

Zum Bezuge von **Kaffee, Thee, Delicatessen** aus unseren renommirten **Hamburger** en gros Magazinen **vorzüglichster Waare** **billigste Preise** **portofrei, franco Verpackung** unter **Nachnahme**. (596)

	fl. ö. W.
Kaffee in Säcken von 5 Kilo	3.20
Gesindekaffee wohlgeschmeckt	3.50
Bio, fein kräftig	3.80
Santos, ausgiebig, reinschm.	4.25
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.45
Perl-Mocca afric. echt, feurig	4.95
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.20
Goldjava, extrafein, milde	5.30
Portorico, delicat, kräftig	5.90
Perlkaffee, hochfein, grün	5.95
Java, grossbohnig, hochfein, delicat	7.20
Arab. Mocca, edel, feurig	

	fl. ö. W.
Thee in eleganter chines. Packung	1.50
Congorus ohne Staub, fein, pr. Kilo	2.30
Congo, extrafein	3.50
Souchong, extrafein	4.70
Pecco Souchong, extrafein	4.—
Kaiser Melange (Familienthee)	1.40
Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo	4.15
Jamaica-Rum, Ia 4 Liter	7.50
(Caviar, Ia.) Fass 4 Kilo Inh.	2.50
(milde gesalzen) " 1 " Fass	2.—
Matjesheringe) 5 Kilo Fass	und 2.60
(neue Delicatesse)	

Preisliste über ca. 300 Consum-Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

Schutz-Mark.



MACK'S Ulmer Doppel-Stärke
(Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a/D.)
— Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel —
gewährt grösste Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von blendend weisser, gleichmässig steifer und sogenannter Glanzwäsche.
Ueberall vorrätig
per Packet von 1/4 Ko. 20 Kr

Wohnungen!

Mit 3 schönen geräumigen Zimmern, Küche, Speise, Dachkammer und Holzlege, ganz separat, I. Stock.

Mit 2 Zimmern, Küche, Speise und Holzlege, I. Stock, gassenseitig. Mühlgasse Nr. 7. (1048)

30 Stück gut erhaltene eisenbeschlagene **Halbenfässer**

sind in der **Sparowitz'schen** Winzerei in **Potschkau** zu verkaufen.

Anzufragen beim **Binder Hahn**, Mühlgasse Nr. 3. (1025)

1047)

Sehr schönes

≡ Zimmer, ≡

gassenseitig, sammt Küche, ist mit oder ohne Möbel zu vergeben.

Tegetthoffstrasse Nr. 37, I. Stock.

Studierende

werden in ganze Verpflegung genommen: Hauptplatz Nr. 11. (1006)

Kost und Wohnung

für 1 oder 2 Studierende finden sich unter annehmbaren Bedingungen in Dr. Drosel's Hause, Tegetthoffstrasse 20, bei einer Lehrerfamilie. (1029)

2 Studenten

werden bei einer anständigen Familie in ganze Verpflegung aufgenommen.

Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. (1028)

2—3 Kostknaben

werden in sorgfältige Aufsicht und billige, gute Verpflegung genommen; — französische und italienische Conversation und Unterricht. —

Gefäll. Anfrage im C. d. Bl.

789

Marburg, September 1884.

P. T.

Ich beehre mich, Ihnen die Anzeige zu machen, dass ich mit 1. September a. c. am hiesigen Platze, Hauptplatz, im Hause der Marburger Escomptebank, ein

Mode-, Manufactur- & Tuchwaarengeschäft

unter der handelsprotokollirten Firma

Matthäus Stergar

(986)

eröffnet habe.

Hinreichende Baarfonds sowie gründliche Kenntniss der Branche setzen mich in die angenehme Lage, allen an mich gestellten Anforderungen meiner geehrten Kunden entsprechen zu können.

Indem ich mein Unternehmen Ihrem geschätzten Wohlwollen empfehle, bitte ich Sie die Versicherung zu genehmigen, dass ich durch streng reelles und solides Gebahren bestrebt sein werde, mich des Vertrauens meiner geehrten Kunden würdig zu zeigen, und zeichne

hochachtungsvoll

Matthäus Stergar.

Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Deffentlichkeitsrecht l. h. k. k. Ministerial-Erlasses vom 1. Mai 1879.

Fortfortrittsmedaille Wien 1873.

Die Akademie beginnt mit 15. September d. J. ihr zweiundzwanzigstes Schuljahr.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritt das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführliche Prospekte ertheilt

die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

A. E. v. Schmid, Director.

International Line.

Triest nach New-York direct.

Die grossen erstklassigen Dampfer dieser Linie fahren regelmässig nach New-York und übernehmen Ladung und Passagiere zu den billigsten Preisen bei bester Verpflegung

Nach New-York. Abfahrt von Triest.

Dampfer „Tentonia“ 3400 Tons, 1. September.

Dampfer „Germania“ 4200 Tons.

Passage: Cajüte fl. 200. Zwischendeck fl. 60.

Wegen **Passagen** wende man sich an **J. Terkuile**, General-Passage-Agent, **Via dell' Arsenale Nr. 13, (Teatro comunale), Triest.** Wegen **Frachten** an **Schenker & Comp., Zelinkagasse, Wien.** (894)

J. REIF, Specialist, WIEN

Margarethenstrasse 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.

Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

287

Eine sehr schöne

(995)

Weingarten-Besitzung

zwanzig Minuten von der Station Pöfnitz entfernt, mit zwei großen Weingärten, Buchenwaldung, Obst- und Gemüsegarten, schönem Herrenhause und ganz neu erbauten Oekonomie-Gebäuden mit gewölbter Stallung ist sammt Fundus instructus und der heurigen Fehung aus freier Hand zu verkaufen. — Briefliche Anfragen übernimmt die Administration d. Bl.

Malzkeime

besten Qualität zum Preise von fl. 4.50 per 100 Klg. offerirt die Brauerei u. Malzfabrik des **Thomas Göß** in Marburg. (1005)

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. Oktober an zu vermieten.

Anfrage Diktringhofgasse 27. (1007)

Brillanter Ersatz für Schuhwische.

Die

Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. aussch. priv. Lederfärb-Fabrik **Maximilian Muhr in Bruck a. d. M.** dient zum Appretiren aller Lederorten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-dicht macht und demselben tiefschwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige, zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuhte Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive unzeitgemäße Schuhwische entbehren.

Hauptniederlage bei Herren

Roman Pachner & Söhne in Marburg. En gros-Preise billigst. 105

Dank und Anempfehlung.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich mein seit 30 Jahren bestehendes **Mode- & Manufacturwaaren - Geschäft** Herrn

Alex. Starkel

käuflich überlassen habe, und wird er dasselbe unter seinem Namen weiterführen.

Indem ich für das mir so reichlich bewiesene Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich dasselbe ungeschmälert auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Joh. Merio.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich das bisher unter der Firma

Joh. Merio

am hiesigen Platze seit 30 Jahren bestehende **Manufactur- & Modewaaren-Geschäft** käuflich übernommen habe und unter meinem Namen fortführen werde.

Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, ich werde dasselbe stets zu rechtfertigen bestrebt sein.

Hochachtungsvollst

Alex. Starkel.

Marburg, 1. September 1884.

Tuch - Reste,

gut und echtfärbig von fl. 130 per Meter aufwärts. **Muster** versendet bei genauer Angabe des Namens und Charakters die **Tuchfabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“ in Brünn.** (990)

946



Kaffeetafeln,

die neueste Erfindung, für jeden Hausstand beachtenswerth.

In allen Hauptstädten Europa's und Amerika's gefühlich geschützt und begutachtet vom Königl. Universitätsprofessor Herrn Dr. M. von Pettenkofer in München.

Dieselben sind aus gebranntem und gemahlenem garantirt reinem Kaffee hergestellt, ohne Beimischung irgend welchen Surrogates, in Pergamentpapier verpackt, so daß die wichtigen aromatischen Bestandtheile des Kaffees vollständig erhalten bleiben und eine längere Aufbewahrung selbst in ungünstigen Räumen nicht schadet.

Die gepreßten Kaffeetafeln werden deshalb dem Publikum ihrer größeren Ausgiebigkeit, Bequemlichkeit und Preiswürdigkeit halber angelegentlich empfohlen.

No. I. pr. 1/2 Kilo ö. W. fl. 1.—	No. III. pr. 1/2 Kilo ö. W. fl. 0,70
" II. " 1/2 " " " 0,80	" IV. " 1/2 " " " 0,60

Der Versand geschieht in Packeten von 4 Kilo netto, portofrei, jedoch excl. Zoll, gegen Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Carl Fr. Burghardt, Hamburg

Allein-Verkauf der „Riege & Kalkschmidt'schen Kaffeetafeln“ (A. von Hoffmann's Patent) für Steiermark, Ober- u. Niederösterreich u. Galizien.

Fernseher!

(852)

Für Touristen, Gebirg- und Landbewohner etc. etc.

Zeigt auf 3 bis 4 Stunden Entfernung rein und deutlich!



Dieser neu erfundene **Fernseher** besteht aus 2 optischen Linsen, die an jedem beliebigen Spazierstocke etc. etc. befestigt werden können und von bedeutend größerer Wirkung als Feldstecher sind, daher auch dieselben allgemeinere Beifall gefunden und besonders für Gebirgs- und Landpartien etc. etc. Jedermann bestens zu empfehlen sind.

Fernseher mit Etui zum einstecken in die Tasche fl. 1.25, feinere fl. 1.75, extrafeine fl. 2.50
mit größeren optischen Linsen fl. 2.—
Baroscop, sicherer und verlässlicher Wetter-Anzeiger fl. 1.75
Pioscop (Milchprüfer), unentbehrlich für jeden Haushalt, in Etui 45 und 75 fr.
Kleine Taschen-Mikroscop (sehr starker Vergrößerung)

Neuer illust. Preiscountant pro 1884 gegen Einsendung von 20 fr.

Versendung per Cassa oder Nachnahme. „Nur direct zu beziehen von“

KLINGL & BAUMANN in Wien, Tegetthoffstrasse Nr. 3.

Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische 964

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot J. Siblik, Wien, Deringgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth.

Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen, hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger

etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und kalter Witterung zu Fusstouren bemüssigt sind und doch trockene und warme Füße behalten wollen, kann nur das k. k. ausschl. priv.

wasserdichte Ledernahrungsfett

von

(881)

J. Bendik in St. Valentin

als das beste und billigste Lederkonservierungsmittel für Schuhwerk, Pferdegeschirr, Maschinenriemen, Wagen, bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an Jagd- und Gebirgsschuhen am allerhöchsten Hofe verwendet wird.

Preise: pr. Dose zu 5 Kilo 10 fl. — 2 1/2 Kilo 5 fl. — die s. g. 1/4 Dose, 40 d/2 1 fl. — 1/2 Dose, 18 d/2 50 kr. — 1/4 Dose, 8 d/2 25 kr. — 1/8 Dose, 8 1/2 d/2 12 1/2 kr. — **Wiederverkäufer bei Sendungen von 5 fl. aufwärts franco Packung und Station, nebstbei Rabatt.**

Lager in Marburg bei Herrn **Josef Martinz**, in Graz bei Herrn Fr. Konrath, sowie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.

Vor Fälschung wird gewarnt! „Denn es gibt so viele Schmierer, die's Publikum nur irreführen; willst aber dein Lederzeug dauerhaft und nett, kaufe bloß Bendik's wasserdichtes Ledernahrungsfett.“

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- und Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hamorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis fl. ö W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Zu verkaufen
ein leichter Fuhrwagen, fast neu: **Mer-**
heiligungasse Nr. 14. (931)

Ein großer Schüttboden gesucht.
Anfrage im Comptoir d. Bl. (833)

Gesucht wird
eine Wohnung mit 4 Zimmern, 1 Dienst-
botenzimmer, Küche und Zugehör, wenn mög-
lich am rechten Draufser, welche längstens am
1. Oktober l. J. bezogen werden kann. (1002)
Geeignete Anträge in der Exp. d. Bl.

Ein solides Fräulein
wird zur Beaufsichtigung von vier größeren
Kindern gesucht. Kleidermachen bedingt.
Anfrage Kärntnerstraße 38, I. Stock. (1009)

Die erste  österr.

Thüren-Fenster- und Fussboden- Fabriks-Gesellschaft

WIEN IV., Heumühlgasse 13, etablirt **1817**

unter der Leitung von M. Markert

empfiehlt ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquettböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln. (1011)



Einladung zum Ankaufe

von
6%igen, durch den Grundbesitz der Gesellschaft garantirten Obligationen erster Hypothek
der

North-American Land and Cattle Co.

(Nordamerikanische Ländereien- und Viehzucht-Gesellschaft)

der Staaten Texas und Tennessee, vereinigte Staaten von Amerika.

Behufs Erwerbung von Ländereien, deren Cultivirung und Parcellirung zum Zwecke der Hebung der Viehzucht in obgenannten Ländern.

— Gesetzlich constituirt und eingetragen am 22. Mai 1884, Zahl 76, Seite 582. —

Betriebs-Capital 1,000.000 Dollars = 2,300,000 Gulden Oe. W.

eingetheilt in 100.000 Obligationen à 10 Dollars = Oe. W. fl. 23.—, wovon schon am

2. Oktober d. J.

2230 Stück im Betrage von 375.000 Dollars oder ö. W. fl. 862.500 = 75.000 Acres Land zur Rückzahlung gelangen

u. zw. in nachstehender Reihenfolge:

Anzahl der einzulösenden Obligationen am 2. Oktober d. J.	Anzahl von Acres und Werth jeder Landparcelle oder Wohnsitzes		Gesammt Zahl der Acres und Werth in Dollars	
	Acres	Werth Oe. W.	Gesammt- Ausmass Acres	Gesammt-Werth Oe. W.
10 Obligationen à	3.000	Doll. 15.000 = fl. 34.500	30.000	Doll. 150.000 = fl. 345.000
10 "	1.000	" 5.000 = " 11.200	10.000	" 50.000 = " 115.000
10 "	500	" 2.500 = " 5.750	5.000	" 25.000 = " 57.500
100 "	100	" 500 = " 1.150	10.000	" 50.000 = " 115.000
100 "	50	" 250 = " 575	5.000	" 25.000 = " 57.500
1000 "	10	" 50 = " 115	10.000	" 50.000 = " 115.000
1000 "	5	" 25 = " 57.50	5.000	" 25.000 = " 57.500
2230 Obligationen	Gesammtzahl 75.000 (30.000 Hectare)		im Werthe von Dollar 375.000 = fl. 862.500	

Die Gesellschaft wird alle einzulösenden Obligationen auf Wunsch der Inhaber eventuell auch in Baarem, u. zw. mit Dollars 5 = ö. W. fl. 11.50 per Acre einlösen und können dieselben sowohl in unserer Cassa, als auch bei den gegenwärtigen Banquiers der Gesellschaft der **Anglo-österr. Bank in Wien und deren Filialen** behoben werden. (974)

Ganze Obligationen à 10 Dollars = ö. W. fl. 23. Zehntel-Original-Obligationen à 1 Dollar = ö. W. fl. 2.50

können durch Uebermittlung der entfallenden Beträge (am besten mittelst Postanweisung) so lange der Vorrath reicht, durch untenstehende Gesellschaft bezogen werden, worauf sodann die Zusendung der betreffenden **Original-Obligationen** postwendend und franco erfolgt.

Die Nummern der zur Auszahlung kommenden Obligationen werden am 2. Oktober pr. Kabel-Telegramm von New-York nach Wien gesendet und können sofort nach Einlangen im Bureau der Gesellschaft eingesehen werden; die officiële Liste wird mit dem ersten nach dem 2. Oktober New-York verlassenden Dampfer versendet und in den Hauptzeitungen veröffentlicht werden. — Ausführliche Prospekte und Broschüre auf Verlangen gratis und franco.

The North-American Land and Cattle Co.

(Nordamerikanische Ländereien- und Viehzucht-Gesellschaft), IX., Türkenstrasse 31, Wien.

 **Vertrauenswürdige Vertreter gesucht.** 